Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolasstraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 ₰, viertelj. 2.10 ℳ
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 ₰, viertelj. 2.40 ℳ
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 ℳ, viertelj. 3 ℳ (ohne Bestellgebühr).
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 ℳ vierteljährl.

Anzeigenpreise:
Die Kolonelzeile in Wiesbaden 20 ₰, Deutschland 30 ₰, Ausland 40 ₰.
Die Reklamezeile 1.50 ℳ.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

77 Abend-Ausgabe. Mittwoch, 11. Februar 1914. 68. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Kreise Jerichow ist eine Stichwahl zwischen dem Konservativen Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt erforderlich geworden.

Die gestrigen Besprechungen zwischen Aerzten und Krankenkassen im Reichsamt des Innern haben eine Einigung ergeben.

Das schwedische Ministerium Staaf hat dimissioniert.

Milderungen der Militärjustiz.

Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, die jetzt dem Deutschen Reichstag zugegangen ist, stellt sich als eine Folgeerscheinung der kleineren Abänderungsnovelle vom Sommer vorigen Jahres dar, die auf Drängen des Reichstages in wenigen Tagen verabschiedet wurde. Damals waren, unmittelbar vor der Annahme der großen Militär- und Steuervorlagen, in Erfurt Reservisten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden, weil sie in der Trunkenheit als Kontrollpflichtige dem Ruhe gebietenden Gendarmen im Wirtshaus tätlichen Widerstand geleistet hatten. Die „betrunkene Geschichte“ gab dem Reichstag Veranlassung, einen von allen Parteien, außer den Konservativen, unterzeichneten Kompromißantrag einzubringen, nach dem minderschwere Fälle militärischen Aufruhrs und tätlicher Angriffe gegen Vorgesetzte, die nicht im Felde begangen sind, mit erheblich geringeren Strafen als seither geahndet werden können. Der Antrag wurde am 30. Juni sofort in dreimaliger Lesung angenommen und nach wenigen Tagen auch vom Bundesrat genehmigt. Am 8. August erhielt er die Unterschrift des Kaisers.

Nun machte aber bereits im September der Reichsmilitärgerichtsrat Dr. v. Schlayer in der „Deutschen Juristenzeitung“ darauf aufmerksam, daß diese Novelle eine Reihe weiterer Milderungen im Militärstrafgesetzbuch nach sich ziehen müsse, weil sonst die seltsamsten Inkonsequenzen, um nicht zu sagen juristische Ungeheuerlichkeiten nebeneinander stehen würden. Er führte eine Reihe von Beispielen für seine Behauptungen an, von denen wir hier nur zwei wiedergeben wollen. Nach der Sommernovelle war die Anstiftung mehrerer Militärpersonen zum tätlichen Angriff auf Vorgesetzte, also das schwere Verbrechen der Aufwiegelung, auch wenn der Angriff erfolgt war, mit einer Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis bedroht; daneben bestand aber noch die alte Vorschrift in Kraft, daß die erfolgreiche Anstiftung eines einzelnen Soldaten zum tätlichen Angriff gegen den Vorgesetzten mindestens mit einem, eventuell mit zwei Jahren Gefängnis zu ahnden sei. Noch schreiender war die Ungleichmäßigkeit zwischen alten und neuen Strafbestimmungen bei Meuterei. Haben nämlich mehrere Personen des Soldatenstandes einen tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten nur verabredet, so sind sie mit einer Mindeststrafe von 1¼ Jahr Gefängnis bedroht, haben sie die Verabredung aber ausgeführt, so können die an der Gewalttat Beteiligten mit einem Jahr, ihre nicht unmittelbar beteiligten „Mitmeuterer“ mit sechs Monaten Gefängnis davonkommen. Das heißt geradezu eine Prämie auf die Ausführung eines geplanten schweren Vergehens setzen!

Diesen natürlich unhaltbaren Zuständen will nun die neue Novelle zum Militärstrafgesetz ein Ende bereiten. Sie führt für die „minder schweren Fälle“: bei unerlaubter Entfernung (§ 66), Fahnenflucht (§ 70) und Verleitung zur Fahnenflucht (§ 78), bei Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft (§ 95), Widersetzung (§ 96), Tätlichkeit gegen Vorgesetzte (§ 97), Diebstahl und Unterschlagung (§ 138) und für den Kriegszustand der Schiffe (§ 164) erheblich mildere Strafbestimmungen ein. Nicht aus unangebrachter Schwachmütigkeit, noch weniger aus Nachgiebigkeit gegen die in letzter Zeit so oft von konservativer Seite beklagte Demokratisierung aller Staatseinrichtungen, sondern aus Folgerichtigkeit gegenüber dem Gesetz gewordenen milderen Strafbestimmungen aus der Sommernovelle vorigen Jahres.

Daß der Reichstag den gemachten Vorschlägen im ganzen gerne zustimmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Fraglich kann nur sein, ob er bei der Gelegenheit die Milderung des Militärstrafgesetzbuches nicht noch zu erweitern versuchen wird. Denn eine Milderung des Militärstrafrechts hat der Reichstag schon seit Jahren und sehr dringlich gefordert. Von Seiten der Militärverwaltung ist aber bisher immer geantwortet worden, daß es untunlich erscheine, ohne gleichzeitige Reformierung des Zivilstrafrechts umfangreiche Abänderungen der militärischen Strafbestimmungen vorzunehmen. Und die Folgen des etwas gewaltsamen Eingreifens in Einzelbestimmungen des Militärstrafgesetzbuches im letzten Sommer haben der Militärverwaltung eigentlich recht gegeben, wenn diese Folgen auch im allgemeinen zu begrüßen sind. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß sich der Reichstag auf die wohlvorbereiteten Aenderungen in der neuesten Novelle beschränkt und die Gesamtreform des Militärstrafrechts auf spätere Zeiten vertagt. Aufgeschoben heißt hier ja um so weniger aufgehoben, als bekanntlich die Umänderung und Modernisierung des Zivilstrafgesetzbuches schon weitgehend vorbereitet ist und in kurzer Zeit Wirklichkeit zu werden verspricht. Die neue Novelle allein aber kann und wird wahrscheinlich verhältnismäßig rasch durchberaten und verabschiedet werden können.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dienstag vormittag 10 Uhr begann in Berlin im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses die 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats. Unter den anwesenden Vertretern der Regierung bemerkte man die Minister und Staatssekretäre Sydow, Lentze, v. Falkenhayn und den Gesandten Grafen Lerchenfeld. In Vertretung des Kaisers war der Kronprinz in der Uniform der Danziger Leibhusaren erschienen; er wurde von dem Vorsitzenden, Grafen Schwerin-Löwitz, dem Präsidenten des Herrenhauses v. Wedel-Piesdorf, den Ministern Delbrück und Frhr. v. Schorlemer empfangen und in den Saal geleitet. Auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg war erschienen.

Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung. In dem Umstande, daß der Kronprinz zum zweiten Male an den Arbeiten des Deutschen Landwirtschaftsrats teilnehme, erblicke er einen neuen Beweis für das wachsende Interesse, das der Kronprinz ebenso wie der Kaiser der Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes entgegenbrächten. — Staatssekretär Dr. Delbrück hieß den Deutschen Landwirtschaftsrat im Namen des Reichskanzlers willkommen und erklärte, das ihm anvertraute Ressort verfolge die Arbeiten stets mit besonderem Interesse. Von vornehmlicher Bedeutung für ihn seien die Themen: Landwirtschaftliche Vorbereitung auf den Ablauf der Handelsverträge und Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleich der Arbeitskräfte. Wenn es gelänge, hier einheitliches wissenschaftliches Material zu bringen und auf dem Laufenden zu halten, würden damit wichtige Unterlagen für die uns unmittelbar bevorstehenden wirtschaftspolitischen Aufgaben gegeben und auch bleibende Werte für die wissenschaftliche Erkenntnis unseres Wirtschaftslebens gewonnen werden.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Erster Punkt:

Allmähliche Abstoßung der ausländischen Wanderarbeiter.

a) Durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft. Hierüber referierten Prof. Gerlach (Königsberg i. Pr.) und Reichsrat Frhr. v. Thüngen (Thüngen), b) Durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes. Hierüber referierten Prof. Fischer (Dahlem) und Schurig (Stedten). Der gemeinsame Antrag der Referenten lautet:

1. Die zunehmende Abhängigkeit der deutschen Landwirtschaft von ausländischen Wanderarbeitern muß wegen der mit ihr verbundenen nationalen und wirtschaftlichen Gefahren gemindert und allmählich beseitigt werden. 2. Die Handelspolitik hat Landwirtschaft und Industrie gleichmäßig zu berücksichtigen; die Landwirtschaft muß auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben. 3. Ist eine den Bedürfnissen der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten entsprechende Grundbesitzverteilung zu erstreben. 4. Eine ländliche Wohlfahrtspflege im weitesten Sinne des Wortes ist auszubauen, insbesondere ist der Bau gesunder Arbeiterwohnungen, Instshäuser (Mietwohnungen, Eigenhäuser) durch Kredithilfe zu fördern, und sind in Gegenden, in denen es für kleine Parzellen an Pacht- und Kaufgelegenheiten fehlt, die Gemeinden mit Land auszustatten, welches zu mäßiger Pacht an die in ihnen zur Miete wohnenden Personen zu vergeben ist. 5. Die elterliche Autorität ist zu stärken, besonders auch gegenüber der mißbräuchlichen Ausdehnung der Freizügigkeit auf jugendliche Personen. 6. Der Geburtenrückgang ist zu bekämpfen. 7. Für die wissenschaftliche Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Landarbeiter und Kleinstellenbesitzer sind Mittel bereitzustellen.

Die Diskussion war kurz, aber inhaltsreich. Herr v. Oldenburg, der viel gelästerte Januschauer, machte seine Verbeugung zum Kronprinzen, die von diesem mit heiterem Lächeln erwidert wurde. Herr v. Oldenburg erzählte aus der Vergangenheit, wie sein Vater noch mit den Dreschflegeln habe dreschen lassen, nur um die Leute zu beschäftigen. Er bedauert das Eindringen der Maschine, die den Zusammenhang zwischen dem Grundbesitz und den Arbeitern versagt, und forderte schließlich sehr energisch eine Beschränkung der Auswüchse der Freizügigkeit in der Richtung, daß der Zuzug in die Stadt nur dem gestattet werden soll, der eine feste Wohnung dort nachweisen kann. Das leuchtete auch dem Kronprinzen sichtlich ein, und als Herr v. Oldenburg geendet hatte, klatschte er ihm Beifall zu. Nach ihm traten Herr v. Klitzing und Herr v. Wangenheim, der Führer des Bundes der Landwirte, auf.

Der Kronprinz hatte auch während des Ausführungen Frhrn. v. Wangenheims seine Zustimmung durch lebhaftes Nicken mit dem Kopfe kundgetan. Nach der Rede des Frhrn. v. Wangenheim verabschiedete er sich und verließ, von Graf Schwerin-Löwitz begleitet, die Sitzung, während der zweite Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Frhr. v. Cetto, ein dreifaches Hoch auf ihn ausbrachte.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte eines der wichtigsten Themata, das diesmal den Landwirtschaftsrat beschäftigt, nämlich die landwirtschaftliche Vorbereitung auf den

Ablauf der Handelsverträge.

Der Referent, Dr. Graf Schwerin-Löwitz unterbreitet dem Landwirtschaftsrat hierzu folgenden Antrag: 1. Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt mit den verbündeten Regierungen an, daß unsere gegenwärtige Handelspolitik und die seit dem Jahre 1906 geltenden Handelstarife sich im allgemeinen für unser gesamtes Erwerbsleben in hohem Maße bewährt haben, und daß daher kein Anlaß zu einer grundsätzlichen Aenderung dieser Politik eines wirksamen Schutzes unserer gesamten vaterländischen Arbeit vorliegt. 2. Dennoch enthalten sowohl unsere Generaltarife als namentlich unser gegenwärtiger Vertragstarif verschiedene, für unsere Landwirtschaft und Gärtnerei sehr nachteilige Mängel, deren Abstellung bei einer Neuregelung dringend erwünscht erscheint. 3. Ob zur Abstellung dieser Mängel eine Neuregelung unseres Generaltarifs und eine Kündigung einzelner oder aller unserer jetzigen Handelsverträge notwendig sein wird, läßt sich heute mit Sicherheit noch nicht übersehen. Immerhin wird mit dieser Möglichkeit, sowie mit der Wahrscheinlichkeit gegnerischer Kündigungen schon heute gerechnet werden müssen. 4. In jedem Fall muß unsere Landwirtschaft — ebensowie unsere Industrie, die es bereits in umfangreichem Maße tut — sich nunmehr baldigst auf die Eventualität einer vollständigen Neuordnung rüsten, und zwar durch a) volle Klarstellung unserer gegenwärtigen Produktionsverhältnisse in allen Betriebszweigen, b) statistischen Nachweis der in den einzelnen Betriebszweigen auf dem Spiel stehenden Werte, c) Prüfung und Nachweis der unter den jetzigen Vertragsbestimmungen hervorgetretenen Uebelstände. 5. Zur Herstellung dieses Rüstzeuges wird es in den nächsten Jahren der umfassendsten und opferwilligsten Mitarbeit aller landwirtschaftlichen Kreise bedürfen, auf die der Deutsche Landwirtschaftsrat mit Zuversicht rechnet.

Die Leitsätze werden nach kurzer Beratung einstimmig angenommen.

Ueber die

Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises

spricht dann Geh. Hofrat Prof. Dr. Stieda-Leipzig. Er hält eine andere Einrichtung des Arbeitsnachweises auf dem Lande für unbedingt erforderlich. Schließlich wurde noch ein Referat entgegengenommen über den letzten Punkt des Tagesordnung: „Auf welche Weise ist eine wirtschaftlich zweckmäßige Verwendung der steigenden Kartoffelernte sicherzustellen?“ Nach dem Vortrag vertagte man sich zur Weiterberatung auf Mittwoch.

Staaffs Sturz.

Das schwedische Ministerium Staaff hat die Konsequenz des Konflikts mit der Krone gezogen, den die letzten Tage enthüllt hatten: es hat seine Entlassung eingereicht. Nachdem der König sich durch eine außerordentlich herzliche Ansprache an den Bauernzug mit dessen Forderungen identifiziert, Staaff aber die Sozialdemokratie zu sich herangelassen hatte, die genau das Gegenteil verlangte, war jede Möglichkeit eines Zusammenwirkens aufgehoben. Das schroffe Ansinnen des Ministers an den König, er solle sich die durch die Verfassung gebotene Reserve auferlegen, schlug dem Fasse den Boden aus. Natürlich wurde es glatt abgelehnt, und Staaff war erledigt.

Seine Presse aber enthüllt jetzt ihr wahres Gesicht, indem sie durch allerlei persönlichen Klatsch die Wunde, die das schwedische Verfassungsleben durch diesen Zusammenstoß davongetragen hat, zu vergiften geschäftig ist. So verbreitet sie, die Königsrede sei im Familienrate vorberaten worden und die Königin habe eine Verschärfung gewünscht! Natürlich ist bei dieser Verdächtigung der Hintergedanke, Stimmung gegen angeblich deutsche Einflüsse zu machen, da ja die Königin eine Kusine des deutschen Kaisers ist. Und dann behauptet Dagens Nyheter, das Blatt Staaffs, das neue Ministerium habe schon fix und fertig hinter den Kulissen gestanden, als der Bauernzug bestellt wurde. Im übrigen täusche man sich in den Hofkreisen über die Volksstimmung. Nun, darüber werden ja die bevorstehenden Wahlen aufklären. Hern Staaffs sozialdemokratische Freunde sind für Volksabstimmungen auch keine zuverlässigsten Gewährsmänner!

*

Demonstrationen in Stockholm.

Der Draht meldet aus Stockholm: In den gestrigen Nachmittagsstunden sammelten sich im Zentrum der Stadt große Menschenmassen an, die das Ergebnis des Demonstrationszuges vor dem Ministerium abwarten wollten. Gegen 5 Uhr bildete sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die sich vom Gustav Adolf-Platze nach dem Schlosse zu in Bewegung setzte und unter dem Absingen vaterländischer Lieder dem König eine Huldigung darbrachte. König Gustav erschien an einem der Schloßfenster und winkte der Bevölkerung lebhaft grüßend zu. Sie entfernte sich sodann mit Hochrufen auf Schweden. In den Reihen des Janhagels waren angesichts dieser improvisierten königstreuen Gesinnung und Kundgebung wiederholt Rufe „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“ ausgestoßen worden. Während das anständige Publikum sich zerstreute, sammelte sich der Pöbel vor dem Reichstagsgebäude, wo demokratische Reden und Hochrufe auf die Demokratie ausgebracht wurden.

Die Einheitsschule in Frankfurt vertagt.

Eine lärmvolle Stadtverordnetensitzung.

Im Frankfurter Stadtparlament hat es am Dienstag heftige Stürme gegeben. Just vor einem Jahre, am 11. Februar 1913, hatte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer überwiegenden Mehrheit sich nach langen und leidenschaftlich geführten Beratungen „grundsätzlich gegen jede Art von Vorschulen“ erklärt, und sie hatte diesem Beschluß greifbare Vorschläge folgen lassen, die darin gipfelten, bei der Neueinrichtung von Mittelschulen und höheren Knaben- und Mädchenschulen keine Vorschulen mehr vorzusehen und von Ostern 1914 ab mit der Aufhebung der bestehenden Vorschulen zu beginnen. Durch ihr mit voller Deutlichkeit ausgesprochenes Bekenntnis zur Einheitsschule hatten sich die Stadtväter also festgelegt. Mittlerweile sind

aber zwei Ereignisse eingetreten, die sich der Ausführung der oben dargelegten Vorschläge hemmend in den Weg stellten, die ablehnende Antwort des Magistrats auf das Verlangen nach Aufhebung der bestehenden Vorschulen und die Verweigerung der Aufnahme von über 400 zu den Vorschulklassen der Mittelschulen angemeldeten Kindern wegen Platzmangels, was zu lebhaften Klagen der betreffenden Eltern Anlaß gegeben hatte. Dazu kommt, daß die Geldfrage bei allen Plänen, also auch bei den sozialen, den Gradmesser ihrer Ausführbarkeit abgibt. Nach dem Berichte der „Fr. Nachr." teilte der Stadtverordnete Korff mit, daß der Schulausschuß einen Vermittlungsvorschlag gemacht habe, die Klassenfrequenz herabzusetzen und den Magistrat zu ersuchen, bis zum 1. Juli einen Plan vorzulegen, nach dem die allmähliche Abschaffung der Vorschule vollzogen werden soll.

Stadtv. Dr. Heilbrunn führt aus, daß man eine Schulart nicht aufheben darf, ohne etwas Gleichwertiges an ihre Stelle zu setzen. Noch kann die Volksschule nicht das leisten, was unsere Vorschule leistet, sie bedarf also erst der tatkräftigsten Hebung und der gleichmäßigen Ausdehnung auf alle Stadtteile. Erst dann ist der Uebergang zur Einheitsschule möglich, dem einstweilen auch noch finanzielle Bedenken im Wege stehen. Es bedarf also eines Finanz- und Bauplanes, der es uns ermöglicht, diesen kulturellen Fortschritt auszuführen. Der Redner stellt folgende Anträge:

I. Zu erklären, daß die Stadtverordnetenversammlung an dem ihrem Beschlusse vom 11. Februar 1913 unterliegenden Grundsatze der allmählichen Einführung eines einheitlichen Unterbaus unseres Schulwesens festhält, und den Magistrat zu ersuchen, zum Zwecke dieser allmählichen Einführung Maßnahmen zum Ausbau und zur Hebung des Volksschulwesens zu treffen, insbesondere durch weitere Herabsetzung der Klassenfrequenz und Verbesserung des Unterrichts, auch zur Versorgung aller Stadtviertel mit Bürgerschulen einen Bau- und Finanzplan aufzustellen, welcher das Inslebentreten der Neuorganisation für einen bestimmten Zeitpunkt vorsieht, wobei der Magistrat ersucht wird, bei Neuerbauung von Mittelschulen darauf Bedacht zu nehmen, daß sich ihre spätere Umwandlung in Bürgerschulen ermöglichen läßt.

II. Die Stadtverordnetenversammlung erteilt ihre Zustimmung, daß bis zur Durchführung dieses Reformprogramms die erforderlichen Vorschulklassen nach Maßgabe des durch die Anmeldungen zutage tretenden Bedürfnisses errichtet werden.

Der nationalliberale Stadtv. v. Lasaulx erklärt, daß er und seine Freunde den Anträgen Dr. Heilbrunns zum Teil zustimmen können. Er und Dr. Zint hätten an den Anträgen des Schulausschusses eifrig mitgearbeitet, natürlich hätten sie nicht so weit mitgehen können, die Schulgeldfreiheit für alle Vorschulen einzuführen. Daß 800 Eltern trotz einer Anmeldung ihrer Kinder in Vorschulen der Mittelschulen für diese keine Aufnahme finden konnten, beweist, daß ein Bedürfnis nach der Vorschule besteht, das befriedigt werden muß. Die Nationalliberalen werden also gegen die Anträge des Schulausschusses stimmen, während sie namentliche Abstimmung über den zweiten Teil des Antrages Heilbrunn beantragen.

Stadtv. Möller II tritt für die Einheitsschule ein und sieht in den Anträgen Dr. Heilbrunns eine Mutlosigkeit und ein Zurückweichen vor der klaren Antwort des Magistrats.

In der weiteren Debatte kamen vor allem die Freunde der Einheitsschule zum Wort, aber sie überzeugten die Versammlung nicht, die sich den weit knapperen Darlegungen der Gegenkämpen anschloß, sodaß die kurze, aber eindrucksvolle Rede des Oberbürgermeisters auf fruchtbaren Boden fiel. Oberbürgermeister Voigt führte aus: Man kann dem Magistrat nicht zumuten, einen Weg zu gehen, der Härten bringt. Ein individuelles Schulsystem ist wohl richtiger, als eine absolute Gleichförmigkeit der Schule. Der Magistrat zeigt ja das größte Entgegenkommen durch Förderklassen, die es möglich machen sollen, Intelligenzen den höheren Schulen zuzuführen. Hätten wir eine allgemeine Volksabstimmung, so würde wohl die Mehrheit der Bürgerschaft hinter uns stehen. Die statistische Uebersicht des Jahres 1912/13 zeigt, daß in der Volksschule 66 Prozent aller Schüler das Ziel des Unterrichts erreichen, in der Mittelschule 64 Prozent, woraus hervorgeht, daß die Volksschule hier keine minderwertige Schulart ist. Der Magstrat ist geneigt, den Teil II des Antrages Heilbrunn anzunehmen und wegen des Teiles I mit sich reden zu lassen. Ueber den Lehrplan haben wir kein Verfügungsrecht, wir unterstehen hier der Regierung, deren Zustimmung wir in dieser Frage wohl kaum finden werden. Wir werden unsere Anträge bei der Regierung in dem Sinne eines allmählichen Ersatzes der Vor- durch die Volksschule stellen, aber wir wollen hierfür erst die Unterlagen gewinnen.

So kam es denn, daß der Antrag Heilbrunn Annahme fand, der bei Festhaltung an den vor einem Jahr ausgesprochenen Grundsätzen einen langsamen Weg voran vorschlug. Das Ergebnis war also Vertragung der Einheitsschule auf unbestimmte Zeit, oder wie es Stadtv. Zielowski ausdrückte, Verewigung der Vorschule. Der Magistrat hat jetzt freie Bahn, wenn er wieder neue Vorschulen beantragen will, um dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Mehr konnte er und konnten die Freunde der Vorschule nicht verlangen.

Ueber den Verlauf der weiteren Verhandlungen, die recht stürmisch wurden, geben die „F. N." folgendes Stimmungsbild: Von der eigenen Partei befehdet, thronte der zweite Vorsitzende, der sozialdemokratische Stadtverordnete Gräf, auf dem Präsidentenstuhl und mußte die Autorität seines Amtes von seinen politischen Gegnern gewahrt sehen. Von 10 Angehörigen des Hauses unterstützt, hatte der ebenfalls sozialdemokratische Stadtv. Zielowski die namentliche Abstimmung über jeden Antrag getrennt beantragt, entgegen dem Stadtv. v. Lasaulx, der nur den Abschnitt II des Antrages Heilbrunn zur namentlichen Abstimmung gestellt haben wollte. Nachdem sämtliche Anträge des Schulausschusses mit 33 gegen 23, bezw. 22 Stimmen gefallen waren, stellte der Vorsitzende unter der Zustimmung des Hauses den Abschnitt I des Antrages Heilbrunn zur Abstimmung, der dann auch mit 42 gegen 8 Stimmen angenommen wurde. Nun erklärte Stadtverordneter Zielowski das Vorgehen des (sozialdemokratischen) Vorsitzenden als unberechtigt, da er für sämtliche Unterabschnitte des Antrages Heilbrunn, Teil I, die namentliche Abstimmung beantragt habe. Als der Redner dabei von einer Irreführung des Hauses sprach, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, von Sekunde zu Sekunde wuchs der Lärm ins Ungemessene und in das tobende Meer schleuderte Stadtv. Zielowski lautschreiend immer neue Anklagen, die aber ungehört verhallten. Aus dem Tohuwabohu drangen, nur mitunter verständlich, Stimmen zur Pressetribüne hinauf, die einen Ordnungsruf verlangten, und auch das Wort des Schriftführers Stadtv. Direktor Trauner, daß er, wenn er Vorsitzender wäre, das Wort Zielowskis nicht habe ungerügt lassen können, blieb vernehmlich. Der Vorsitzende war dem plötzlich und ganz unerwartet hereingebrochenen Unwetter nicht recht gewachsen, er stellte an das Haus die Frage, ob er einen Fehler gemacht habe. Nein, nein, rief man von allen Seiten. Wieder erhob sich ohrenbetäubender Lärm, bis Zielowski aufs äußerste erregt, unter Protest die Versammlung verließ. Dann erst konnte die Abstimmung zu Ende geführt werden, durch die auch der 2. Teil des Heilbrunnschen Antrages angenommen wurde. Als danach Stadtv. Heiden eine Erklärung abgeben wollte, begannen die Lärmizenen aufs neue. Schließlich hörte man Heiden doch an, um seinen Worten lauten Widerspruch folgen zu lassen, da er ebenfalls die Geschäftsführung angriff. Darauf verlas Stadtv. Dr. Hertz den sozialdemokratischen Antrag, in dem nichts davon stand, daß über jeden Unterabschnitt der Anträge einzeln abgestimmt werden sollte, und bezeichnete die sozialdemokratische Kritik an der Geschäftsführung des 2. Vorsitzenden unter dem lauten Beifall des Hauses als unerhört. Die Stimmung des Hauses war so, daß es geraten erschien, die Weiterverhandlung auf Donnerstag zu vertagen.

Allerlei vom Balkan.

Die Geschäfte des Prinzen zu Wied in Rom.

Im Rom erklärt man, daß der Prinz zu Wied bei seinem Aufenthalt in Rom ganz bestimmte Absichten verfolgt. Er will zunächst in persönliche Berührung mit der Regierung treten, die in der Albanischen Frage am meisten interessiert sind und außerdem in eigener Person die Frage des 10 Millionen-Vorschusses erledigen, den Oesterreich und Italien dem Prinzen auf die 75 Millionen-Anleihe zu geben gewillt sind. Dieser Vorschuß soll jedoch als persönliche Anleihe des Prinzen angesehen werden, der sofort nach der Realisierung der Hauptanleihe zurückzuzahlen ist. Ueber den Besuch des Prinzen beim Papst verlautet jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Prinz zunächst eine Unterredung mit dem Kardinalbischof Merry del Val haben wird. Diese Konferenz soll im Hause des deutschen Botschafters stattfinden.

Die Balkanentente.

Der „Petit Parisien" erklärte aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien zwar kein formelles Bündnis bestehe, daß aber die Beziehungen zwischen den drei Staaten sehr eng seien. Einen Beweis für die Solidarität dieses Verhältnisses habe die rumänische Regierung erst letzthin geliefert, indem sie der türkischen Regierung zur Mäßigung geraten habe. Sie habe die Türkei zugleich aufgefordert, kriegerische Absichten fallen zu lassen und sie wissen lassen, daß im Kriegsfalle Rumänien auf die Seite Griechenlands treten würde.

Kurze politische Nachrichten.

Die Sonntagsruhe.

Der Reichstagskommission für die Regelung der Sonntagsruhe lag am Dienstag ein nationalliberaler Antrag vor, der für Städte mit mehr als 60 000 Einwohnern vollkommene Sonntagsruhe einführt und auch die zweiten Feiertage und den Himmelfahrtstag den Sonntagen gleichstellt. Für kleinere Gemeinden wird eine zweistündige Arbeitszeit vorgeschlagen, die von der Verwaltungsbehörde auf vier Stunden erweitert werden kann. Eine weitere Einschränkung oder Aufhebung der Sonntagsarbeit soll nicht nur für alle, sondern auch für einzelne Gewerbe möglich sein, wenn auf den Antrag von einem Drittel der Geschäftsinhaber zwei Drittel zustimmen. Für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten soll eine Geschäftsdauer bis acht Stunden gestattet sein. Weitere Ausnahmen werden für solche Städte getroffen, in deren näherer Umgebung abweichende Bestimmungen gelten. — Das Zentrum hat einen vollständig neuen Gesetzentwurf vorgelegt. Er sieht in Städten von mehr als 50 000 Einwohnern vollständige Sonntagsruhe vor, in Städten von mehr als 20- bis 50 000 Einwohnern eine dreistündige Arbeitszeit, in kleinern Gemeinden eine fünfstündige. Der Entwurf enthält bezüglich der jüdischen Geschäfte, die am Sabbat und den anderen jüdischen Festtagen schließen, die Bestimmung, daß sie ihre Gehilfen und Lehrlinge jüdischen Glaubens an den christlichen Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme der hohen Feiertage, bis zu fünf Stunden beschäftigen können. Im weiteren bietet der Entwurf sehr ausführliche Bestimmungen über das Ausnahmerecht über die Ausführung des Gesetzes und Strafvorschriften. Um den Mitgliedern Zeit zum Studium der Vorlage zu geben, vertagte sich die Kommission nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte.

Neue Bevollmächtigte zum Bundesrat.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Durch Verordnung des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen sind der Staatssekretär Wirkl. Geh. Rat v. Rödern und der Unterstaatssekretär von Stein zu Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Eine Audienz im Reichspostamt über Verbesserung der Verhältnisse der gehobenen Unterbeamten.

Die Abgeordneten Giesberts und Dr. Struve hatten vor kurzem eine Audienz im Reichspostamt aus Anlaß der Verbesserung der Lage der Beamtenklasse 11a, die die gehobenen Unterbeamten (Briefträger, Oberschaffner) umfaßt. Aus der Antwort, die ihnen zuteil wurde, ging hervor, daß die Reichspostverwaltung dem Gedanken einer Gehaltsverbesserung der gehobenen Unterbeamten durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, und daß man die Einkommensverhältnisse dieser Klasse, die etwa 18 000 Beamte umfaßt, für durchaus entwickelungsfähig hält.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Jerichow.

Die gestrige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jerichow 1 und 2 dürfte die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt ergeben haben. Bis 11 Uhr abends waren gezählt für Thiel 11 199, Haupt 12 600 und Kobelt (Fortschr.) 6893 Stimmen. Einige ländliche Bezirke fehlen noch, doch üben sie keinen Einfluß auf das Gesamtresultat mehr aus. Trotz starker Beteiligung verlief der Wahlakt ohne besondere Aufregung. — Bei der Wahl im Jahre 1912 siegte der sozialdemokratische Kandidat mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

Aerzte und Krankenkassen.

Der Draht meldet aus Berlin: Bei der gestrigen Besprechung zwischen den Vertretern der Aerzte und der Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 wurde eine Einigung erzielt.

Die Eröffnung der englischen Parlamentssession.

Aus London wird berichtet: Die Eröffnung der neuen Session des Parlaments vollzog sich mit dem üblichen Gepränge. Die vom König verlesene Thronrede konstatiert freundliche Beziehungen zu den fremden Mächten. Der König drückt seine Genugtuung über seinen bevorstehenden Besuch beim Präsidenten der französischen Republik und die ihm gebotene Möglichkeit aus, die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu bezeugen. Er ist ferner glücklich darüber, daß die Verhandlungen der englischen mit der deutschen und türkischen Regierung über wichtige wirtschaftliche Interessen in Mesopotamien „sich rasch einem befriedigenden Abschluß nähern".

Ein neuer Festungsgürtel in der Herzegowina.

Man meldet aus Wien: Die Heeresverwaltung fordert im Nachtragsetat einen Kredit von 100 Millionen Kronen zur Errichtung eines neuen Festungsgürtels in der Herzegowina von Visegrad bis Orezda.

Feuilleton.

Theater.

Königliches Theater. Wiesbaden, 11. Febr. In der gestrigen „Fledermaus"-Aufführung mußte Frau Friedfeld für das erkrankte Frl. Bommer einspringen und die Rosalinde singen. Sie entledigte sich dieser Aufgabe mit Geschmack und zur Zufriedenheit des sehr gut besuchten Hauses. Den Prinzen Orlofsky sang Frau Balzer-Lichtenstein, die mehr Nachdruck auf die Blasiertheit als auf das Temperament dieses rassigen Russenprinzen legte. Die lustige Stimmung, die auf der Bühne herrschte, teilte sich dem Zuschauerraum mit, so daß die Wände von herzlichem Lachen widerhallten. Leider fehlte es gestern abend wieder an Zetteln, so daß sehr viele Theaterbesucher nicht in der Lage waren, die Darsteller der einzelnen Partien festzustellen. Bei einigermaßen besetzten Häusern kommt dies seit letzter Zeit fast regelmäßig vor. Es dürfte sich empfehlen, die Schließer für die Zukunft anzuweisen, für die Vorstellungen, die einen stärkeren Besuch erwarten lassen, (man weiß ja doch ungefähr, was „zieht"), sich ausreichend mit Theaterzetteln zu versehen. B. G.

= **Residenz-Theater.** Wiesbaden, 11. Febr. Es ist eine ebenso unangenehme als überflüssige Aufgabe der Kritik, „in Sachen" der Anstellung neuer Kräfte dem Bühnenleiter mit Meinungsäußerungen zu unterstützen — denn, in der Regel wird die Entscheidung des Theaterdirektors doch von wesentlich anderen Faktoren beeinflußt als denjenigen, die für das Urteil des Referenten maßgebend sind. Und es ist nicht zu verwundern, wenn in vielen Fällen Gastspiele auf Anstellung mit einem Erfolg enden, entgegen den Gutachten der Kritik. Zugegeben bleibt allerdings, daß der Standpunkt der Praxis — und das ist hier der Unternehmer besonders — in einiger Hinsicht den Vorrang verdient vor aller Theorie, mag diese auch die bestgemeinte und bestbegründete sein. Aber es gibt auch hier gewisse Punkte, die für den Mann von praktischer Erfahrung nicht so ohne weiteres als quantité negligeable aufzufassen sind, wenn selbst der Herr Bühnengewaltige die Kritik oft in diesem Sinne anzusehen beliebt. Man kann vielleicht dafür den Ausdruck Imponderabilien wählen, ein schwer übersetzbares Fremdwort, dessen Anwendung aber von Fall zu Fall, wir meinen in Fällen von undurchsichtbarer Wertung, sich wohl rechtfertigt. Und zu den, eine Anstellung des „auf Engagement" spielenden Gastes mitbestimmenden Imponderabilien zählt der durchgebildetere Geschmack, zählt ferner die unbeeinflußtere Urteilskraft, eine kritische Pflicht, die das Beste zu leisten strebt, weil nur auf das Sollen, niemals auf das Wollen abgestimmt. Vielleicht darf man mit einer kleinen Umschreibung, vom kategorischen Imperativ des Kritikers sprechen. Die große Masse läßt sich von Instinkten des Augenblicks beeinflussen, sie weiß sich frei von Pflichten und gibt sich ohne weiteres einer momentanen Aufwallung hin. Durchgebildeter Geschmack wird hier nicht oft das Entscheidende sein. Der Einzelne aber, der kühl prüft und vorsichtig abzuwägen verpflichtet ist, kommt in vielen Fällen zu einem, den Applaus der Masse mißbilligenden Endurteil. So war es auch gestern, als in dem Zugstück der letzten zwei Jahren — „Die fünf Frankfurter" der Traumulus des Samstags noch einmal das Gastspiel auf Anstellung wiederholte. Josef Commer trat in der Rolle des Salomon auf, der mit besten Rolle desjenigen, den der neue Mann ersetzen soll. Und dementsprechend war die Aufgabe ungleich schwerer, undankbarer als in der tragischen Komödie voi Arno Holz. Aber wenn selbst diese belastenden Umstände zu Gunsten des Bewerbers ausgeschieden werden, um vorurteilsfrei zu prüfen, der Eindruck wird immer nur ein reichlich negativer bleiben. Bot doch Herr Commer ganz im Gegensatz zu dem früheren Salomon (der in strahlender Bonhommie auf der Bildfläche erschien, ganz Grandseigneur, ein mit nur wenigen alttestamentarischen Zügen behafteter neugebackener Baron) einen anderen Sohn dieser vornehm verkörperten Frau Gudula: einen mauscheladen Handelsjuden, der auch als Millionär keine angenehme Gesellschaft bedeutet. Ob der Gast mit seiner Darstellung Recht hat oder nicht, das ist hier nicht die Frage. Entscheidend bleibt, daß dieser eine Frankfurter in das Ensemble der fünf Frankfurter unseres Residenz-Theaters nicht hineinpaßte, daß dieser neue Salomon nicht der rechte Bruder unseres so trefflich-gemütlichen Anselm, nicht der rechte Sohn unserer feinen Frau Gudula, und nicht der rechte Vater unseres reizenden Lottchen sein konnte. B. E. E.

Musik.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 11. Febr. Das gestrige Gastspiel der gefeierten Kammersängerin Gertrude Foerstel aus Wien hatte dem 8. Konzert der „Künstler und Kunstfreunde" eine außergewöhnlich starke Anziehungskraft verliehen. Leider fühlte sich die geschätzte Künstlerin so stark indisponiert, daß sie sich, namentlich in der ersten Programmhälfte, eine unverhältnismäßig große Reserve auferlegen mußte und einzelne Nummern, wie die „Rosenarie" aus Figaros Hochzeit" und Brahms' „Wir wandelten", infolgedessen ziemlich eindruckslos vorübergingen. — Ganz vorzüglich gelangen die Schumann- und Negerlieder, deren poetischen Stimmungsgehalt die Sängerin restlos zu erschöpfen verstand. Ebenso ansprechend wirkten die beiden hier noch unbekannten Gesänge von J. Marx, von denen sich das „Venetianische Wiegenlied" durch graziösen Vortrag und Sauberkeit der Ausführung ganz besonders auszeichnet. Auch den vorwiegend zart gehaltenen Kompositionen von Pfitzner und R. Strauß verstand die Vortragende in so hohem Maße gerecht zu werden, daß die anfangs etwas zurückhaltende Zuhörerschaft sich immer mehr begeisterte und Fräulein Foerstel nach dem poesievollen „Morgen" und dem herzerfrischenden „Kling" stürmisch zu einer Zugabe nötigte.

F. K.

Karfreitag.

(Zweiter moderner Bibelabend.)

„Die Sophisten haben Christum gemalet, wie er Mensch und Gott sei, zählen seine Beine und Arme, mischen seine beiden Naturen wunderlich ineinander, welches denn nur eine sophistische Erkenntnis des Herrn Christi ist. Denn Christus ist nicht darumb Christus genennet, daß er zwo Naturen hat. Was gehet mich dasselbige an? Sondern er trägt diesen herrlichen und tröstlichen Namen von dem Ampt und Werk, so er auf sich genommen hat; dasselbige gibt ihm den Namen."

An diese Definition Martin Luthers erinnerten in ihrem Kern die gestrigen Ausführungen Pfarrer Veesenmeyers in der Lutherkirche über die Bedeutung des Karfreitags. Und auch an eine andere Stelle in den Schriften Luthers, wo erklärt wird, was Glaube ist und was es heißt Christum recht erkennen:

Die neue Regierung in Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet: Das Kabinett Machado hat sich gestern nachmittag der Kammer vorgestellt. Die erste Fühlung der Regierung mit dem Parlament ist günstig verlaufen. Die Demokraten sind zur Unterstützung der Regierung bereit, während die Ungemäßigten sich noch abwartend verhalten und erst die Art und Weise kennen lernen wollen, wie die Regierung die versprochenen Reformen durchzuführen gedenkt. Die Konservativen verharren weiter in ihrer Opposition. Man glaubt, daß unter der Regierung Machados sich binnen kurzem eine Entspannung der Lage bemerkbar machen wird.

Der Marineskandal in Japan.

Aus Yokohama meldet man der „Frkf. Ztg.": Die gestrige Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses verlief in guter Ordnung. Das Mißtrauensvotum wurde mit 205 gegen 164 Stimmen abgelehnt. Drei Redner von jeder Seite sprachen. Der Premierminister erklärte, er wäre auch bei Annahme des Mißtrauensvotums im Amte geblieben, weil er das kaiserliche Vertrauen besitze. Er könne in der Flottenaffäre nichts sagen, weil das Komitee die Untersuchung noch nicht abgeschlossen habe.

Hof und Gesellschaft.

Prinz Waldemar von Preußen,
der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der seit April vor. Jahres zuerst bei der königlichen Regierung in Hannover und augenblicklich beim dortigen Landratsamt als Referendar beschäftigt ist, wird am 1. April in das Landratsamt des Kreises Springe eintreten.

Zur Verlobung des Staatssekretärs v. Jagow
gibt die „B. Z." noch folgende Mitteilungen über die Familie der Braut: Gräfin Luitgarde Ernestine zu Solms-Laubach wurde in Arnsberg am 17. Dezember 1873 geboren, ist also 40 Jahre alt. Sie ist die jüngste Schwester des Grafen Wilhelm zu Solms-Laubach, Landrats a. D. auf Schloß Arnsburg-Lich, der für seinen Neffen, den minderjährigen Grafen Georg Friedrich zu Solms-Laubach, den Chef des Hauses, die Vormundschaft führt. Die Gräfin Luitgarde ist eine Tochter des am 1. September 1900 verstorbenen Grafen Friedrich zu Solms-Laubach, der Generalmajor à la suite der preußischen Armee, Präsident des Vereins deutscher Standesherren und Kommandator des Johanniterordens war. Ihre 1910 verstorbene Mutter war die Gräfin Marianne zu Stolberg-Wernigerode aus der schlesischen Linie Jannowitz dieses Hauses. Staatssekretär v. Jagow tritt durch diese Verbindung in einen großen Verwandtenkreis fürstlicher und sonstiger mediatisierter Familien wie Reuß, Stolberg, Salm usw. ein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Februar.

Frühjahrs-Meister-Prüfungen im Buchdruck-Gewerbe. Am Mittwoch und Donnerstag wurden im Sitzungszimmer der Handwerkskammer in Wiesbaden die Meisterprüfungen abgelegt, welchen sich 11 Kandidaten unterzogen. Es waren die Herren: Adolf Braun, Setzmaschinensetzer („Rheinische Volkszeitung"), Franz Brater Akzidenzsetzer (Karl Ritter), Otto Geißler, Akzidenzsetzer („Rheinische Volkszeitung"), Wilh. Haumann, Setzmaschinensetzer (Wiesb. Verlagsanstalt), Herm. Hoffmann, Setzer (L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei), Stefan Horn, Akzidenzsetzer (Hammelmann und Sprunkel), Arthur Jander, Buchdruckereibesitzer, Geisenheim, Josef Wilhelm Knauf, Akzidenzsetzer, Geisenheim, (L. Jander, Geisenheim), Hans Korn, Akzidenzsetzer (Rud. Bechtold u. Co.), Heinrich Lippold, Akzidenzsetzer (Druckerei Friedmann), Arthur Paul Schwarzbach, Korrektor (Wiesb. Verlagsanstalt); ein Prüfling mußte zurücktreten, da er gegenwärtig seiner Einjährigendienstpflicht genügt. Die Prüfungsresultate waren insofern erfreuliche, als sämtliche Prüflinge bestanden. Die Meisterprüfungskommission setzte sich zusammen aus den Buchdruckereibesitzern Adam Etienne - Oestrich, J. Metz - Rüdesheim, Hermann Rauch-Wiesbaden, (Vors.), Fr. Schwab-Wiesbaden und Guido Zeidler-Biebrich.

Frauenstimmrecht-Verband für Westdeutschland, Ortsgruppe Wiesbaden. Am Dienstag hatte die Ortsgruppe Wiesbaden des Westdeutschen Frauenstimmrecht-Verbandes in den Räumen des Palasthotels zum Fünf-Uhr-Tee eingeladen. Die Rednerin, Frau Dehmel-Blankenese sprach über die „Aufgabe der Frauen im Staatsleben". Die Aufgabe der Frauen, so führte Referentin aus, muß zunächst in einer gründlichen, politischen Schulung bestehen. Leider ist in den höheren Kreisen das Interesse der Frauen am Parteileben und indirekt dadurch auch am Staat vorerst noch geringer als im Volk. Das läßt sich zahlenmäßig nachweisen, denn bei 140 000 Sozialdemokratinnen stehen in den bürgerlichen Parteien, vom Zentrum abgesehen, nur insgesamt 6000 Frauen gegenüber, zu denen noch etwa 14 000 Frauen kommen, die in der Frauenstimmrechtsbewegung organisiert sind. Hierbei ist zu bedenken, daß in den bürgerlichen Kreisen die Mittel, die Bildung und die freie Zeit eine regere, politische Mitarbeit viel eher ermöglichen könnten, als dort. Das Bestreben der Frauen, die eigene Person dem Ganzen einzufügen und dann alle Kräfte an die Hebung dieses Ganzen zu setzen, muß allgemein werden. Es gibt in der ganzen Welt keine Frau, für die die Dinge des Staates nicht von vitalstem Interesse wären; jedes Unheil, das den Staat trifft, trifft sie mit, jedes Gesetz, das der Staat erläßt, geht auch sie an, jede Not muß sie mittragen. Kein Kind wird nur als das Kind seiner Eltern geboren, vom ersten Augenblick an ist es auch Staatsbürger. Und darum muß die Frau als Mutter bewußte, unterrichtende, teilnehmende Staatsbürgerin sein, um ihre Kinder zu vertvollen Bürgern zu erziehen. Wir haben die Aufgabe vor uns, einen neuen Typus aufzustellen: Die politische Frau. Wir wollen nicht nur in die Parteien eintreten, um ihre Mitgliederzahlen zu verstärken, sondern wir wollen sie durch unsere weibliche Eigenart, durch unsre humane Weltauffassung, durch unsere philanthropische Begeisterung bereichern. Die Gewißheit, dem Staat damit ein ihm bisher noch fehlendes, wertvolles Element einzufügen, macht uns siegessicher. Niemand auf der Welt kann uns verhindern, unser Vaterland zu lieben und unserem Vaterland dienen zu wollen auf unsere Art. Die begeisterten und begeisternden Ausführungen wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Eine angeregte Aussprache schloß sich dem Vortrage an.

Ein Wohnhaus als — Lotteriegewinn! Man könnte glauben, die Findigkeit moderner Geschäftsleute hätte hiermit den Gipfel spekulativen Unternehmergeistes erklommen. Und doch handelt es sich um keinen Kaufmann, sondern um ein Kollegium, das es im allgemeinen verschmähte, sich zum Träger spekulativen Sinnes zu machen, um das ehemalige herzoglich nassauische Staatsministerium. Auch ist der originelle Gedanke nicht gestern, sondern bereits vor mehr als hundert Jahren, im Jahre 1810, in die Tat umgesetzt worden. Wiesbaden war damals ein kleines Städtchen mit nicht viel mehr als 3000 Einwohnern; die nassauischen Herrscher aber waren schon früh bestrebt, die Einwohnerzahl des Sitzes ihrer Staatsregierung mit allen Mitteln zu heben. So geschah es oft, daß sie kostenlos Baugelände hergaben, daß sie Steuernachlässe und Bauprämien denen gewährten, die sich in Wiesbaden anbauen wollten. Es kam aber selbst vor, daß sie Häuser auf Staatskosten bauten und dann an den Mann zu bringen suchten. So war z. B. im Jahre 1810 „zur notwendigen Vergrößerung der Stadt Wiesbaden daselbst an der Frankfurter und Mainzer Straße ein geräumiges Wohnhaus mit Nebengebäude und Stallung erbaut worden . . . nebst dazu gehörigem Hofraum und Gartenplatz". Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 5. März 1810 sollte dies Anwesen „durch eine öffentliche Lotterie" ausgespielt werden. Um auch den herzoglichen Beamten die Aussicht auf den Erwerb des Hauses nicht zu nehmen, wurde ihnen die Erlaubnis erteilt, an dieser Lotterie „nach Verhältnis ihrer Einkünfte" sich zu beteiligen. Auch den Kuratoren über Vermögen, sowie den Gemeinde-Kirchenkassen — denen sonst das Lotteriespiel streng verboten war — wurde für diesen Fall ausdrückliche Erlaubnis erteilt. Auch wurden die herzoglichen Beamten verpflichtet, in ihrem Amtsbezirk den Inlandsvertrieb der Lose gegen eine fünfprozentige Vergütung zu übernehmen. Auch erhielten sie die Ermächtigung, nach Bedarf „Untercollecteurs" zum Vertrieb der Lose anzunehmen. Im Jahre 1811 wurde ein weiteres derartiges Haus von der Regierung zur öffentlichen Ausspielung gebracht. Dies scheint die letzte öffentliche Ausspielung eines Hauses in Nassau gewesen zu sein.

Die diesjährige Salaternte gefährdet. Ernste Besorgnisse hegen die Mombacher Landwirte um ihre diesjährige Salaternte, die bekanntlich eine Haupteinnahmequelle der Mombacher Gemüsekultur darstellt. Die jungen Salatpflanzen, die zu vielen Millionen schon im Spätherbst aufs freie Feld verpflanzt werden, dürften zum großen Teil erfroren sein, da die Kälte nun schon seit 5 Wochen anhält und keine Schneedecke die Pflänzchen schützt. Am meisten ist die gegenwärtige Witterung gefürchtet, die am Tage bei mildem Sonnenschein Tauwetter und für die Nacht sofort wieder empfindlichen Frost bringt. Die Salatfelder zeigen äußerlich wohl noch ein gutes Aussehen, doch weiß der erfahrene Landwirt nur zu gut, daß die Frostschäden beim Salat sich erst im Monat März zeigen, wo unter der trockenen Luft die losgefrorenen Pflänzchen innerhalb weniger Tage wie die Spreu vor dem Winde eingehen und verschwinden. Jedenfalls ist mit einem sehr hohen Prozentsatz erfrorener Salatkulturen diesmal zu rechnen, wie dies im verflossenen Winter namentlich im Elsaß und in Holland der Fall war.

Diebstahl. Am 26. Februar ist an der Bahn ein Faß Branntwein gestohlen worden. Das Faß enthält 61 Liter und war gezeichnet J. H. K. 7 Nr. 894. Zweckdienliche Angaben werden nach Zimmer 5 der Kgl. Polizeidirektion erbeten.

Kindesmord? Bei dem Mädchen, welches dieser Tage hier außerehelich ein Kind geboren und sich dann, als die Logisgeberin darauf aufmerksam wurde, aus dem Staube gemacht hat, handelt es sich um die 17 Jahre alte, ehedem in Fürsorgeerziehung untergebracht gewesene geschäftslose Emilie Heck. Die Polizei fahndet nach ihr. Die H. brachte, wie wir dazu noch erfahren, das Kind in der Behausung einer Freundin zur Welt. Als diese dann die Entdeckung machte, daß die H. geboren hatte, führte sie dieselbe bis ans Krankenhaus und die Kindesleiche wurde von der Mutter dorthin in einem schwarzen Pappkarton mitgenommen. Wo die H. dann mit der kleinen Leiche geblieben ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, im Krankenhause ist sie nicht angekommen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im Apollotheater findet am Donnerstag Abend die erste Maskenredoute statt unter Mitwirkung von zwei Ballorchestern.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Beisetzung. Unter zahlreicher Anteilnahme fand am Dienstag die Beerdigung des Rentiers und früheren Stadtverordneten Schürmann statt. Am Trauergefolge nahmen auch zahlreiche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung teil. Die Grabrede hielt Pfarrer Gerbert, der des arbeitsreichen Lebenswandels des Verstorbenen gedachte. Am Grabe legten Kränze nieder u. a. der Mitinhaber der Firma Schürmann u. Co., Herr Diedel aus Frankfurt, zugleich auch im Namen der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie Kaufmann Note für den in Kamerun als Regierungsrat weilenden Sohn des Verstorbenen, und weiterhin im Namen der Beamten der Firma Schürmann u. Co. in Biebrich, Frankfurt und Düsseldorf.

Schadenfeuer. In der Werkstatt des Tapezierers Hollingshaus an der Mainzer Straße kam gestern ein Schadenfeuer dadurch aus, daß Funken aus dem Ofen fielen und Abfälle in Brand setzen. Die Feuerwehr wurde alarmiert, sie hatte jedoch nicht nötig, einzugreifen, weil bei ihrem Eintreffen das Feuer bereits unterdrückt war. Nur ein altes Kanapee hat dran glauben müssen.

Erbenheim.

Bahnerweiterung. Gegenwärtig finden auf dem hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Igstadt größere Erdbewegungen statt. Der tiefe Einschnitt wird bis zu der dort befindlichen Brücke zwecks weiterer Geleisanlagen zur Unterbringung von leeren Güterwagen erbreitert. Die Erdmassen finden im Bahnhof zu Kastel Verwendung. Bei den Ausgrabungen fand man in den letzten Tagen Schädel und Knochen von Menschen, Waffen und Küchengeräte. Am Montag weilte ein Vertreter des Nassauischen Altertumsvereins an Ort und Stelle, um weitere Nachforschungen anzustellen. Die vorgefundenen Gräber, welche anscheinend schon einmal zerstört wurden, sollen aus dem 6. Jahrhundert stammen.

Einem Schwindler zum Opfer gefallen. Gestern nachmittag war der zirka 80jährige Holzhändler Kremer von Winkel hier und suchte einen Steinhauer Karl Christ, der ihm vor einiger Zeit auf dem Bahnhof in Wiesbaden für über 400 M. Nußbaumstämme verkauft habe, welche in der Erbenheimer Gemarkung ständen. Kremer hatte auch gleich dem ihm sonst Unbekannten 300 M. anbezahlt. Da es aber einen Steinhauer mit Namen Christ hier nicht gibt, andere, die den Namen tragen, mit dem Holzverkäufer nicht identisch waren, konnte der alte Mann mit der Beruhigung abziehen, einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Ein Makler aus Dotzheim soll ihm den Mann gebracht haben, der ihn aber auch nur von Ansehen kennen will und ihn zufällig in einer Wirtschaft getroffen hat. Es ist Anzeige erstattet worden. — Ein anderer Fall, der auch dieser Tage passierte, könnte schließlich, da es sich ebenfalls um Holz handelt, mit dem obigen in Verbindung gebracht werden. Ein Mann kam nach Bischofsheim zu einem Holzhändler und kaufte, da er bauen wollte, für etwa 3000 M. Holz. Er gab an, Heinrich Born aus Erbenheim zu heißen. Gleichzeitig pumpte er den Holzhändler unter der Angabe, er habe in Mainz noch etwas zu besorgen, um 200 M. an. Als nun am andern Tag der Reisende der Holzfirma nach hier kam, um auch den andern Bauhandwerkern, wie Dachdecker, Schreiner, usw., das nötige Holz zu dem Bau zu verkaufen, mußte er die bittere Erfahrung machen, daß die Firma einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Bierstadt.

Der hiesige Turnverein veranstaltet am 22. Februar einen Preismaskenball; es gelangen 8 wertvolle Preise zur Verteilung. Dieselben sind beim Mitglied August Beser im Laden ausgestellt.

Nassau und Nachbargebiete.

Die Gefahren der Rheinschiffahrt.

Der im sogenannten Cauber Wasser auf der Fahrt zu Berg im Anhang des Schleppdampfers „Friedrich, Großherzog von Baden" befindende Kahn „Klara Eva" von Oestrich zog sich dort an einem Felsen schwere Beschädigungen zu. Da das Wasser in die vorderen Laderäume eingedrungen ist, muß der Kahn geleichtert werden. Zu diesem Zwecke trifft ein Leichterschiff ein. — Der gegenüber dem Mäuseturm oberhalb des Binger Lochs mit dem Hinterschiff gesunkene Dampfer „Wotan" hat so große Beschädigungen davongetragen, daß das eindringende Wasser durch die schon seit zwei Tagen in Tätigkeit sich befindende Motorpumpe nicht entfernt werden konnte. Es ist nun eine Dampfpumpe der Mainzer Firma Rühl in Tätigkeit gesetzt worden. Um jedoch das Wasser aus dem Boot entfernen zu können, müssen erst Taucherarbeiten vorgenommen werden. Die Beschädigungen werden erst gedichtet, worauf das Wasser ausgepumpt werden soll. — Am Dienstag Morgen ereignete sich im Binger Loch abermals ein Schiffsunfall, der jedoch ohne Folgen blieb. Von dem Schleppzug des Dampfers „Diana" lief ein Kahn gegen die äußersten Binger Lochbänke. Vom Dampfer aus wurden sofort Notsignale abgegeben. Der Kahn konnte jedoch vom Boot ohne fremde Hilfe freigeturnt werden.

Fieberkranke haben bei der hohen Körpertemperatur stets ein starkes Verlangen nach kühlenden Getränken. „Kufeke", in Wasser gekocht, gekühlt, und mit geringem Zusatz von Salz, wird in solchen Fällen gern gereicht und ist dafür auch bestens zu empfehlen, denn es wirkt erfrischend, führt aber zugleich dem durch das Fieber geschwächten Körper wichtige Nährstoffe zu, die zur Erhaltung der Kräfte dienen. M. 42

Daß er aber Christus sei, das ist, daß er für uns gegeben sei, ohn all unsere Werke, ohn all unsere Verdienste uns den Geist Gottes erworben hat und gemacht zu Kindern Gottes, auf daß wir einen gnädigen Gott hätten. . .

Der Sprecher des zweiten Bibelabends erörterte zunächst, wie Jesus die Bedeutung und die Wirkung seines Todes erklärt hat, und verwies auf zwei Stellen in den Evangelien. Es heißt da (Matth. 20):

> Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Im Urtext heißt es „Lösegeld".)

Die zweite Stelle ist die vom Abendmahl (mein Blut, das vergossen wird), die zu verstehen ist in dem Sinne einer Opferung des einen zur Aussöhnung der Gesamtheit mit ihrem Gott. Wir aber, betont Pfarrer Beesenmeyer, vermögen im Gegensatz zur Auffassung der antiken Welt durch Opferblut an eine Vereinigung mit Gott nicht zu glauben; wir sind der Ansicht, daß nur ein inneres, ein geistiges Band dies bewirkt. — Paulus versucht vielerlei Deutungen für die Leiden und für den Tod des Unschuldigen. In seinen Korintherbriefen sagt der Apostel: Wenn einer für alle gestorben ist, ist er darum für alle gestorben, daß alle leben für ihn, der für sie gestorben. . .

Das ist der Ausgangspunkt für die Brücke zum Standpunkt der Gegenwart.

Anselm von Canterbury erklärt die Kreuzigung Christi als die Sühne einer Schuld des Menschengeschlechts. („Der gesamte vernünftige Wille der Kreatur muß dem Willen Gottes unterworfen sein. Wer diese schuldige Ehre Gott nicht zurückgibt, der raubt Gott, was sein ist, und entehret Gott, und das heißt sündigen. . . Jeder, der sündigt, muß Gott die geraubte Ehre wiedergeben. . . Der Sünde muß notwendig entweder Genugtuung oder Strafe folgen. . . Eine vollständige Sühne kann nur dann eintreten, wenn jemand Gott für die Sünde des Menschen etwas entrichtet, das größer ist als alles, was außer Gott vorhanden ist. . . Da niemand die Genugtuung leisten kann außer Gott und sie niemand leisten soll außer der Mensch, so kann sie nur der Gottmensch leisten . . .")

Luther war es in der Hauptsache zu tun um die objektive Gewißheit einer Versöhnung, und dann um die Uebertragung des Opfers in einer geistigen Weise. Aber gerade die geistige Entwicklung des Protestantismus im 18. und 19. Jahrhundert habe langsam eines nach dem andern der Fundamente zu den obigen Deutungen weggenommen. Heute schwebt der stolze Bau in der Luft: Das ist die Not unserer Zeit, betont Beesenmeyer, die Not des Glaubens der heutigen Menschheit.

Abhilfe ist nur möglich auf dem Wege der Restaurierung, aber nicht etwa dadurch, daß man neuen Wein in die alten Schläuche einfüllt. Der Redner weist auf die Aufgabe der so viel bekämpften modernen Theologie hin, diese Abhilfe herbeizuschaffen, und auf diejenigen Werte, die heute noch unverringert Geltung behalten. Die Erlösung, die liegt in dem großen Worte: Kommet her zu mir, Mühselige und Beladene. Liegt in der bezwingenden Macht des „Vater unser", in dem „Vergieb uns wie wir vergeben . . ." Von den alten Auffassungen aber müssen wir uns freimachen. Religiöse Werte unter den Begriff eines Rechtshandels zu stellen, das entspricht nicht mehr unserer Denkungsart. Die äußerliche Vorstellung der Stellvertretung muß einem innerlichen, einem ethischen Verständnis weichen. Wir sollen überhaupt von der Außenseite des Karfreitags loskommen; denn wenn die Gemeinde nur das Märtyrertum Christi feierte, wären wir verarmt. Jesus war nicht nur ein Märtyrer am Kreuze; er war es, der den Kelch ganz leeren wollte, der sich bewußt geopfert hat für seine Brüder, für die Menschheit, für die Zukunft, und damit auch für uns. Er hat das Opfer gebracht in freier Liebe, im Bewußtsein seiner Sendung. Alles Große, was die Welt besitzt, ist erkauft worden durch das Herzensblut der Besten. Verkennung, Verfolgung, der Tod — das war der Lohn für edles Tun zu allen Zeiten. Wir alle vom heutigen Geschlecht sind im Durchschnitt nicht anders und nicht besser als jene, die vor 2000 Jahren riefen: Kreuziget ihn!

Mit der Mahnung, in den Dienst desjenigen zu treten, der sein Leben für uns hingegeben, und mit den Worten: „Einer für alle, alle für einen", d. i. die Umsetzung des Spruchs: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, in das tägliche Leben entließ der beredte Sprecher die tief ergriffene Zuhörergemeinde, die diesmal in besonders großer Zahl erschienen war.

***

Der Main bricht auf.

Von den verschiedensten Mainplätzen wird gemeldet, daß der Aufbruch der Maineisdecke unmittelbar bevorsteht. Bei Offenbach setzten sich schon größere Massen in Bewegung und machten den Fluß auf weitere Strecken eisfrei. Ein gleiches Bild bietet der Main von Frankfurt bis nahezu Flörsheim; von dort bis Kostheim ist die Decke allerdings noch fest geschlossen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei starkem Eistreiben, das bereits vom Obermain gemeldet wird, bei Flörsheim besondere Störungen eintreten.

+ **Königstein,** 11. Febr. Mißglückter Ausbruchsversuch. Der seit dem 31. Januar wegen eines Einbruchsdiebstahls in Oberursel im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse inhaftierte Fuhrmann Kaspar Wagner aus Homburg v. d. H. machte in der vergangenen Nacht einen Ausbruchsversuch, indem er die Stütze des Ofens abriß und damit ein Loch in die Decke bohrte. Er wurde jedoch dabei erwischt und, da er sich auch sonst sehr renitent benahm, erfolgte seine Transportierung in das Zellengefängnis Preungesheim, zumal inzwischen auch die Frankfurter Staatsanwaltschaft großes Interesse für den Mann zeigte.

u. **Rauenthal,** 11. Febr. Bürgermeisterwahl. Am Samstag wurde der seitherige Bürgermeister August Prinz einstimmig auf achtjährige Dienstzeit wiedergewählt.

W. **Neu-Weilnau,** 10. Febr. Fischereiverpachtung. Heute wurde die Fischerei des Weilbachs, bekannt durch ihren Forellenreichtum, zur Oberförsterei Neu-Weilnau gehörig, von Brombach bis Rodheim a. d. Weil in zwei Losen verpachtet. Das erste Los, Strecke Brombacher Brücke bis Wehr am Landstein, erhielt der seitherige Pächter Weigandt in Homburg für 325 M. (früherer Preis 125 M.), Länge 4,2 Kilometer. Das zweite Los pachtete Bauunternehmer Kunz in Höchst für 420 M. (seitheriger Preis 125 M.), Strecke Brücke am neuen Weg nach Neu-Weilnau bis Rod a. d. Weil, Länge 3,2 Kilometer.

u. **Stuttgart,** 11. Febr. Die in der Konkurs- und Betrugsaffäre vor kurzem aus der Haft entlassene Majorswitwe Griesinger, sowie die in die Affäre verwickelten Personen wurden einem Beschluß des Oberlandesgerichts zufolge wieder in Haft genommen, da Fluchtverdacht vorliegt.

Gericht und Rechtsprechung.

Unfall infolge Ausgleitens im Wiesbadener Kurhaus. Ein Schadenersatzprozeß, der mit der Anlage des Wiesbadener Kurhauses im Zusammenhang steht, lag dem Reichsgericht zur Entscheidung vor. Der den Prozeßstoff liefernde Unfall hatte sich folgendermaßen zugetragen: Am 7. April 1912, dem 1. Osterfeiertage, begab sich der Kaufmann Korn nebst Frau aus Saarbrücken ins Kurhaus, um die Restaurationsräume aufzusuchen. Auf dem Wege von der Wandelhalle, die aus Marmor besteht, bis zum Restaurant ist ein 1¼ Meter breiter Läufer gelegt. Als nun verschiedene Gäste aus dem Restaurant herauskamen, um sich nach der Halle zu begeben, versuchte K. dadurch auszuweichen, daß er vom Läufer herunter auf die Marmorplatten trat. Hierbei hatte er das Unglück, auszugleiten und ein Bein zu brechen. Er verklagte deshalb die Stadtgemeinde Wiesbaden als Eigentümerin des Kurhauses beim Landgericht Wiesbaden auf Schadenersatz, indem er behauptete, der Läufer sei zu schmal gewesen, außerdem gehörten Marmorböden nicht in so belebte Gebäude und ganz abgesehen davon, sei er von dem Läufer weggedrängt worden. Am Unfalltage sei zudem der Boden besonders glatt gewesen, da er vorher mit Oel geglättet worden sei. Das Landgericht wies die Klage ab. Dieses Urteil focht K. mit dem Rechtsmittel der Berufung beim Oberlandesgericht Frankfurt a. M. an und hatte den Erfolg, daß die 2. Instanz den Anspruch als dem Grunde nach für berechtigt erklärte. Die Gründe, die zu dem Urteil des Berufungsgerichts führten, sind etwa folgende: Den Feststellungen des Vorderrichters ist nicht beizupflichten. Der Marmorboden leidet an außerordentlicher Glätte und man ist fortgesetzt in Gefahr, auszugleiten. Abstumpfende Mittel sind nicht angewandt worden. Es muß ferner zugegeben werden, daß die Reinigung des Bodens mit Seifenwasser die Glätte erhöht. Die beklagte Stadtverwaltung hat es jedenfalls an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Die Läufer sind 1¼ Meter breit, diese Breite reicht aber bei starkem Verkehr nicht aus. Man hätte damit rechnen müssen, daß der Andrang in der Nähe des Restaurants größer ist, und infolgedessen müßte dort der Läufer breiter sein. In der Unterlassung dieser vorbeugenden Maßnahmen liegt aber ein Verschulden der Wiesbadener Stadtverwaltung. Sie haftet dem Verletzten aus Vertrag und aus unerlaubter Handlung (§823 B.G.B.). Von einem konkurrierenden Verschulden des Klägers K. kann keine Rede sein. Demnach besteht dessen Ersatzanspruch zu Recht. Gegen dieses Urteil richtete sich die von der verurteilten Stadtgemeinde beim Reichsgericht eingelegte Revision. Der 3. Zivilsenat pflichtete indessen der Entscheidung bei und wies das Rechtsmittel zurück.

Wiebecke auf der Anklagebank. Aus Kehl (Baden) meldet man: Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Sohn des Verlegers des „Zaberner Anzeigers" Wiebecke und der Schreinermeister Glad aus Zabern wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Wiebecke außerdem auch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um den Ueberfall auf den Redakteur der „Straßburger Rundschau" Ans, der Anfang Dezember im Zusammenhang mit der Preßfehde anläßlich der Zaberner Vorfälle verübt wurde. Wiebecke wurde zu 100 M., Glad zu 40 M. Geldstrafe verurteilt. Beiden wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Sport.

Von der Wiesbadener Hütte. Ein Mitglied der Sekt. Frankfurt (Main) war vom 27. bis 30. Januar auf der Wiesbadener Hütte und zwar einen Tag mit dem Führer Guler. Der Herr berichtet: Ich bin der Sektion (Wiesbaden) zu großem Dank verpflichtet für 3 herrliche Tage, die ich im Gebiet der Hütte zugebracht habe. Von Bergspitzen habe ich den Piz Buin, Dreiländerspitze, Signal und Eckhorn gemacht. Ein neuer Beweis, welche schöne Skitouren in der Umgegend der Wiesbadener Hütte und dem Madlener-Haus gemacht werden können. Der Hüttenwart Wilh. Neuendorff ist zu weiterer Auskunft gern bereit.

Die Bobsleigh-Meisterschaft von Deutschland um den vom Kronprinzen gestifteten Goldpokal wurde in Oberhof i. Th. von dem Bob „Immer feste druff" (Steuer: Raben; Bremser: Rahfeldt) des Akademischen Sport-Clubs München in 4 Min. 16,2 Sek. gewonnen. Zweiter wurde Bob „Tango" (Bobsleigh-Club Ilmenau) mit 4:21,5 und Dritter Bob „Torpedo (Krummhübeler Bob-Club).

Die Europa-Meisterschaft für Herren im Kunstlaufen auf dem Eise brachte der Wiener Eislauf-Verein am Sonntag zum Austrag. Der einzige Ausländer, der norwegische Meister für 1913/1914, Krogh-Christiania, hatte erst im letzten Moment seine Meldung abgegeben. Wie zu erwarten war, siegte der Weltmeister Kachler (Cottage-Eislauf-Verein-Wien) vor dem Norweger. Böckl-Klagenfurth belegte den dritten und P. Oppacher-Wien den vierten Platz. Das internationale Herrenkunstlaufen gewann E. Oppacher-Wien vor Schwarzböck-Wien. Die österreichische Meisterschaft im Paarlaufen brachte die fast gleich guten Paare Frl. Engelmann-Meistrick und Frl. v. Szabo-Horwitz an den Start. Das letztere Paar gewann die Meisterschaft mit ganz geringem Vorsprung. Im internationalen Damen-Kunstlaufen um den Gurschner-Preis zeigte sich Frl. Reichmann-Wien als die Beste.

Die Europameisterschaft im Schnellaufen auf dem Eise wurde am Montag vormittag auf dem Halensee bei Berlin mit der 10 Kilometer-Strecke zu Ende geführt. Mathisen, dem der Titel nicht mehr zu nehmen war, traf in dem Lauf mit Ippolitow-Moskau zusammen. Die beiden Läufer wechselten sich bis zur letzten Runde in der Führung ab. Dann schoß der Russe vor und konnte Mathisen in der trotz des schlechten Eises deutschen Rekordzeit von 19 Min. 2,8 Sekt. mit 25 Meter schlagen. Frang-Christiania wurde Dritter vor Ström-Horten. Das genaue Klassement der Meisterschaft stellt sich wie folgt: Mathisen 5 Punkte, Ippolitow 9, Frang 12, Ström 17, Kretzer 20 Punkte.

Fußball-Gaumeisterschaftsspiel. Die Gaubehörde hat durch Zurückweisung des Protestes des F.-Kl. Amicitia-Sachsenhausen deren Niederlage gegen den F.-Kl. Olympia-Frankfurt als richtig erlitten anerkannt und den F.-Kl. Olympia zum Meister des 1. Bezirks erklärt. Das Vorspiel um die Gaumeisterschaft fand am vergangenen Sonntag in Schierstein statt. Obwohl der Platz nicht besonders günstig war, gelang es Olympia-Frankfurt, die gute Mannschaft des F.-Kl. Rheingold nach anfänglich gleichwertigem Spiel vor einer großen Zuschauermenge mit 4:2 Toren zu schlagen.

Die europäischen Derbys werden dieses Jahr an folgenden Terminen gelaufen: Italien 16. April, Belgien 21. Mai, England 27 Mai, Oesterreich 7. Juni, Frankreich 14. Juni und Deutschland 28. Juni.

Vermischtes.

Der Schrecken von Brüssel.

Aus Brüssel meldet der Draht: Das Erscheinen eines Tigers versetzte gestern einen ganzen Stadtteil von Brüssel in die allergrößte Aufregung. In dem Vorort Ixelles befindet sich seit einiger Zeit eine Menagerie Hagenbecks. Als gestern Angestellte derselben die Raubtiere füttern wollten, entwich ein riesiger Königstiger aus einem der Käfige, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Das Raubtier erschien plötzlich auf dem Marktplatz von Ixelles, wo gerade Markt abgehalten wurde. Ruhig schritt er bis in die Mitte des Platzes, wo er sich nach allen Seiten umsah. Marktfrauen und Käufer ergriff beim Anblick des Tieres die größte Panik. Alles floh in wilder Flucht auseinander. Der Tiger, der nicht die geringsten Angriffsgelüste zeigte, ging majestätischen Schrittes quer über den Platz in einen Tabakladen, wo er sich zum größten Schrecken der Verkäuferin hinter den Ladentisch legte. Er war im Begriff einzuschlafen, als zwei Wärter der Menagerie auf dem Plane erschienen und ihn in einen eiligst herbeigeschafften Käfig hineintrieben. Kurz darauf erschien auch ein ganzes Heer von Polizisten, mit Revolvern und Totschlägern bewaffnet, jedoch zu spät, denn die Bestie war bereits hinter Schloß und Riegel.

Kurze Nachrichten.

Vom Zuge überfahren. Man meldet aus Budapest: Bei Aranyosmarot überfuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel einen Wagen mit Schulkindern, die nach Perlep zur Schule gefahren wurden. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet und sechs lebensgefährlich verletzt. Ein Kind konnte noch rechtzeitig abspringen. Der Kutscher erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Verhaftung eines Einbrechers. Die Polizei in Paris verhaftete in der Rue St. Didier einen deutschen Verbrecher namens Karl Wetzel, als dieser versuchte, in die Wohnung eines reichen Privatmannes einzudringen. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren ist er 26 Jahre alt und aus Mülhausen gebürtig. Er ist bereits mehrere Male wegen Einbruchsdiebstahls und Körperverletzung in Frankreich und Deutschland verurteilt worden. Man fand bei seiner Verhaftung eine Browningpistole, ein Dolchmesser und mehrere falsche Schlüssel. In dem Augenblick seiner Verhaftung befand er sich in Begleitung eines Helfershelfers, der jedoch entfliehen konnte. Wetzel behauptet, der französischen Sprache nicht mächtig zu sein.

Eine Liebestragödie. Ein Liebesdrama hat sich in dem Orte Sinneheim bei Bielefeld zugetragen. Der zweiundzwanzigjährige Bäckerbursche Hahne verfolgte bereits seit längerer Zeit die neunzehnjährige Tochter des Bäckermeisters Steinköhler mit Liebesanträgen. Als er am Dienstag wiederum abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot zu Boden sank. Darauf beging Hahne Selbstmord.

Letzte Drahtnachrichten.

Aus dem Landtage.

Im Abgeordnetenhause setzte der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann seine gestern abgebrochene Rede fort, und zwar behandelte er die Kölner Polizeiaffäre, die eine Unsumme von Korruption gezeigt habe. Im weiteren Verlaufe der Rede machte Hoffmann mehrere lange Pausen, da im Saale große Unruhe herrschte und Gruppen von Abgeordneten sich laut unterhielten. Auch kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Präsidenten, als Hoffmann eine Bemerkung des Präsidenten als überflüssig bezeichnete. Endlich verließen fast alle Abgeordneten bis auf etwa dreißig den Saal.

Die Kabinettsorder von 1820 für Sachsen giltig.

Zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung schweben, wie uns ein Privattelegramm aus Dresden, 11. Februar, meldet, Verhandlungen, die Gültigkeit der Kabinettsorder aus dem Jahre 1820 (Zabern) für Sachsen festzulegen.

Unglück im Bergwerk.

Aus Kassel wird gemeldet: Im Bergwerk Eiserfeldt gingen gewaltige Gesteinsmassen nieder und begruben eine Anzahl Arbeiter. Einer davon ist tot, mehrere sind schwer verletzt. Nur mit großer Mühe gelang es, die Verunglückten zu bergen.

Auto-Explosion.

Auf der Straße von Wien nach Baden geriet der Vergaser eines Automobils in Brand. Der Wagen stand sofort in Flammen. Trotz gegebener Warnungen umstanden zahlreiche Neugierige das brennende Auto. Plötzlich erfolgte eine Explosion des Benzinbehälters, und 40 Personen erlitten Verletzungen, darunter 15 schwere.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1485 Schweine. Preise für den Zentner Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 52,50—55 Mark, Schlachtgewicht 68 M., vollfleischige Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht 51,50—55,50 M., Schlachtgewicht 66—67 M., vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht 52,50—55 M., Schlachtgewicht 67—68 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 52,50 bis 55 M., Schlachtgewicht 67—68 M. Marktverlauf: Mittelmäßig; es bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger 19,60—19,70 M., kurhessischer 19,50—19,60 M., Roggen 16,00—16,10 M., Gerste, Ried- und Pfälzer 16,00—17,50 Mark, Wetterauer 16,25—18,00 M., Hafer 16,50—17,50 M., Mais 14,80—15,00 M., Kartoffeln im Großhandel 4,75—5,00 Mark, im Kleinhandel 6 M.

Frankfurter Börse

vom 11. Februar.

Die Hausse der Schiffahrtsaktien als eine Folge des zwischen Hapag und Lloyd geschlossenen Abkommens setzte sich fort. Paketfahrt gewannen noch sach zwei Prozent.

Im ganzen blieb die Tendenz auch heute zur Abschwächung hinneigend. Banken um Kleinigkeiten nachgebend. Bergwerke verharrten zumeist auf dem ermäßigten Stande der Abendbörse. Elektrische gleichfalls etwas matter.

Die heimischen Anleihen büßten neuerlich 0.30 bezw. 0.20 ein.

Industrie-Kassamarkt ruhig und wenig verändert. Höchster Farbwerke gewannen gegen den Abendkurs acht Prozent.

Ergänzungs-Kursbericht.

Berlin, 10. Februar. „Hansa", Dampfschiffs-Akt. 206.80. „Eintracht" Bergwerks-Aktien 512.— Sprog. Burbach-Obl. 90.50. Sprog. Gelsa-Gold-Anleihe 94.— Deutsche Ostafrikanische-Eisenbahn-Anleihe 98.—. Schwarzung-Elberfeld-Aktien 135.—. Balcke Tellering-Aktien 110.—. Oberschlesische Kokswerke 286.—. Schlesischer Cement 174. —. Bochum-Gelsenkirchen Str.-B. 161.— Nordhausen-Vereinigte 65.—.

Wetterbericht.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur —2.
Barometer: gestern 766,2 mm, heute 766,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 12. Februar:

Vielfach wolkig, etwas milder, strichweise leichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 11. Februar.

Konstanz	2.97	gestern 3.00	Bingen	1.38	gestern 1.36
Hüningen	0.98	gestern 0.99	Rheingau	1.93	gestern 1.91
Kehl	1.85	gestern 1.78	Caub	1.56	gestern 1.53
Straßburg	1.83	gestern 1.77	Koblenz	1.88	gestern 1.74
Mannheim	2.48	gestern 2.35	Köln	1.57	gestern 1.53
Mainz	0.44	gestern 0.33	Weilburg	1.50	gestern 1.40

12. Februar	Sonnenaufgang 7.27	Mondaufgang	7.48
	Sonnenuntergang 5.03	Monduntergang	8.03

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dietzel; für den Anzeigenteil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Osram-½Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Evangelischer Kirchen-Gesangverein.

Sonntag, den 15. Februar 1914, abends 8 Uhr im Saale des „Kasino", Friedrichstrasse 22

KONZERT.

Mitwirkende: Fräulein **Friedel Neuendorff** (Gesang), Fräulein **Maria Habich** (Klavier), das **Wiesbadener Dilettanten-Orchester** unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn E. Schmidt.

Leitung: Herr Vereinsdirigent **Karl Hofheinz.**

Ball.

Die geehrten unaktiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten werden hierzu freundlichst eingeladen.

290

„Europäischer Hof."

Donnerstag: 322

Schlachtfest.

Hotel Epple, Körnerstraße 7.

Morgen Donnerstag: **Schlachtfest,**

wozu freundlichst einladet *1850

A. Epple.

ORIENT - REISEKLUB LEIPZIG

Wer reist mit 1914?

			Gesamtkosten:
15. Febr.:	Unter- und Ober-Aegypten	M.	575.— an
5. April:	Budapest-Bukarest-Konstantinopel	„	500.—
6. „	Tunis—Biskra—Algier	„	600.—
12. „	Palästina—Syrien—Aegypten	„	830.— an
13. „	Krim (Russ. Riviera)	„	300.—
23. Mai:	Konstantinopel—Kleinasien	„	1100.—
24. „	Bosnien—Herzegowina—Dalmatien	„	375.—
28. „	Spanien—Marokko	„	950.—
30. „	Insel Wight—London	„	250.—
14. Juli:	Engl.—franz.—span. Seebäder etc.	„	775.— an
14. „	England—Schottland	„	825.—
17. „	Italien	„	425.—
18. „	Petersburg-Wolga-Moskau-Krim	„	900.—
17. Aug.:	Kaukasus—Krim	„	1100.— an
26. Sept.:	Dalmatien	„	250.—
27. „	Paris	„	225.—
Ende Dez.:	Ceylon—Vorderindien—Burma	„	4800.—
„ „	Reise um die Erde	„	9800.—

Ausführliche Rundschreiben durch den Klub, Leipzig, Brandenburger Str. 10.

11 M.

Sie mieten und vermieten vorteilhaft durch **J. Chr. Glücklich** Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.

62 Nachweis von 82,4 **herrschaftl. Villen und Etagen.**

Wirtschaftsfräulein 35 Jahre alt, Waise, bewand. in all. Hausarb., sucht z. 1. 4. Stell. Off. u. Stg. U. 180 an **Rudolf Mosse, Berlin-Steglitz,** Albrechtstr. 130.

Geld sofort v. hies. Geber auf Möbel, Wechsel, Erbschaften, Gold u. Brillanten. Reelle und diskr. Erledigung. Keinerlei Vorspesen. Anfr. unt. Gg. 1017 a. d. Fil. d. Bl. f. 7090

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

betreffend die Nacheichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Bierfässer, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kg. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nacheichung vorgelegt werden. Bei der Nacheichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein. Im Kreise Wiesbaden-Stadt wird die Nacheichung im Jahre 1914 nach folgendem Plane durchgeführt:

vom 5. Januar bis 21. Januar im Polizeirevier 2.

vom 9. Februar bis 14. März im Polizeirevier 4.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte dem Königlichen Eichamt in **Wiesbaden,** Schloßplatz 6, zur festgesetzten Zeit **gereinigt** vorzulegen. Die Nacheichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten zu tragen. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Nach beendigter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nacheichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 5. Februar 1914. 404

Der Polizei-Präsident: v. Schenck.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters

Herrn Karl Werz

erwiesene Anteilnahme, insbesondere allen denen, welche ihn zur Ruhe begleitet haben, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Frau Elise Werz und Kinder.

Wiesbaden, den 11. Februar 1914. *1852

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermässige Schweissbildung

beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmässigem Gebrauche die Heilung fördert. Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten

Preis per Stück **60** Pfennige.

Nur echt mit Firma: **Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla.**

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Allein-Vertreter

gesucht. Tücht. solid. Herr, einerlei welchen Berufs, hat bei einigem Fleiß etwa **6000 Mk. Einkommen** durch Uebernahme uns. Artik. im Alleinvertrieb. Erforderl. sind 500 Mk. in bar. Näher. durch uns. Prokuristen, am **Donnerstag, den 12. cr.,** im Hotel **Wiesbadener Hof,** Wiesbaden. *1849

Chasalla-Industrie, G. m. b. H., Cassel.

Druck-Arbeiten von bis A Z

liefert in moderner Ausführung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Mauritiusstrasse 12, Tel. 809. G. m. b. H. Nikolasstrasse 11, Tel. 819.

Adresskarten	Glückwunschkarten	Programme
Aufklebe-Adressen	Grabreden	Prospekte
Bestellscheine	Jahresberichte	Rechnungen
Briefbogen	Kartothekkarten	Schreibmaschinen-Zirkulare
Briefumschläge	Kataloge	Speisenkarten
Broschüren	Mitgliedskarten	Tabellen
Einladungen	Mitteilungen	Trauerbogen
Eintrittskarten	Neujahrskarten	Visitenkarten
Familienanzeigen	Plakate aller Art	Weinkarten
Formulare	Postkarten	Zeitschriften
Geschäftskarten	Preislisten	

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 11. Februar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. ‖ Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. ‖ Oest. fl. (Gold) = M. 2. ‖ 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. ‖ 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. ‖ 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. ‖ 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. ‖ 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. ‖ 1 argt. Goldpesa = M. 4. ‖ 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. ‖ 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.	V. K.	L. K.
3½ Deutsche Reichsanl. (abgest.)	87.75	87.50
3 ....do.....do.....	78.—	77.70
3½ Preuss. cons. Staatsanl. (abg.	87.55	87.35
3 ....do....do.....do.....	77.90	77.65
4 ....do....Schatzanweisunge	100.—	100.—
4 ....do.....	99.70	99.50
4 ....do....Consols unk. 1918	98.65	98.60
3½ Bad. Staatsanl. 1908u.1904	86.80	86.30
4 .. Bayerische Ablösungsrente	97.20	97.20
3½ ....do....Eisenb.-Obligat.	85.80	86.—
3½ ....do...Landeskulturrent.	85.70	86.—
3 .....do...Eisenbahn-Anleih	77.—	76.80
3½ Hamburger Staatsrente	—.—	—.—
3½ ....do.....do...v. 189	88.80	88.30
3 .....do....St.-Oblig. von 189	79.90	79.80
4 .. Grossh. Hessische Rente	97.10	96.90
4 .....do....do. Staatsanl. v. 189	—.—	—.—
3½ ...do....do. Anleihe (abgest.	85.75	—.—
3 .....do....do....von 189	75.60	75.40
3 .. Sächsische Rente	78.—	78.—
3½ Württemb. Obligat. von 1891	86.—	86.90
3 .....do.....do... von 1895	—.—	77.—

Privat-Diskont Frankfurt 3⅛ %

b) Ausländische. I. Europäische.	V. K.	L. K.
1 Griech. Eisenb. v. 1830 stfr.	—.—	—.—
1 ....do.... Monop.-Anl. v. 1887	—.—	—.—
1 .....do.....do.....	53.50	—.—
4 .. Italien. Rente i. G.	101.—	101.—
3 .....do.....	—.—	—.—
3 .....do.....1000r, 4000r	—.—	—.—
3 .....do.....	—.—	—.—
4 .. Oesterreichische Gold-Rente	91.20	91.05
4 .....do.. Sch. Verschr. (e Eis.	89.30	89.30
5 .....do.. (conv. Franz Josef)	—.—	—.—
5 .....do.. Gisela	—.—	—.—
3 .....do.. Lokalbahn	—.—	—.—
3 .....do.....	—.—	—.—
4.2 ...do.. Silber-Rente i. I. 7.	89.20	88.85
4.2 ...do.. Papier-Rente	—.—	—.—
3 .. Portug. Staats-Anleihe unif.	64.90	65.—
.....Spec.-unif., fco. Za.	9.80	9.50
4½ ...do. v. 1891 Tabak-Anleihe	97.40	97.40
4 .. Rum. amort. Rente v. 1893	86.60	86.60
4 ....do.....do.....v. 1890	94.—	—.—
4 .. Russische Cons.-Anl. v. 188	88.40	—.—
4 .....do...Gold-Anleihe v. 188	—.—	—.—
4 .....do. C.-E.-S. I u. II v. 188	—.—	—.—
3½ ...do. Staatsrente von 185	80.50	80.—
3 .. Russ. Staatsrente v. 1866 stfr.	—.—	—.—
4 .....do.....do..... v. 1902	91.30	91.30
4½ ...do.. Staats-Anleihe v. 1909	98.75	99.30
4 .. Serb. amort. von 1895	79.50	—.—
4 .. Span. ausl. Rente v. 1882 abg	89.—	89.—
4 .....do.....do.....	92.50	92.50
4 .. Neue Türken	85.80	85.80
4 .. Ungarische Goldrente	86.20	85.80
4 .....do.....do.....191	87.—	86.40
3 .....do.. Eisernes Thor 50	—.—	—.—
4 .....do.. Staatsrente 1910	83.20	83.05
4 .. Ungar. Grundentl. v. 1889 5000	—.—	—.—
4 ....do.....do.....v. 89 1000	—.—	—.—
3½ Ungar. Staatsanleihe v. 189	—.—	—.—
4½ Bosnien u. Herzegow. v. 189	—.—	—.—
4 .....do.....do.....	—.—	—.—
5 .. Bulgar. Tab.-Anl. v. 1902	98.—	97.75
3½ Luxemburger Anleihe v. 188	90.75	90.75
4 .. Rumänische 1910	86.10	86.10
5 .. Rum. Schatzanw. rückz. b. 190	—.—	—.—
3½ Schweizer Anl.	91.10	91.20
3 .. Schweizer Eisenbahn-Rente	—.—	—.—

II. Aussereuropäische.	V. K.	L. K.
5 .. Argent. inn. Gold-Anl. v. 1	—.—	—.—
4 Äussere Gold-Anleihe v. 18	—.—	—.—
4 ....do.....do..... von 18	83.—	83.—
3 .. Buenos-Aires i. G.	68.35	—.—
4 Chile Gold-Anleihe	92.20	—.—
6 .. Chines. Staats-Anleih. v. 189	—.—	—.—
5 ....do.....do..... v. 189	99.50	99.50
4½ ...do.....do..... u. 189	91.90	91.95
4 .. Egypt. unifizierte Anleihe	—.—	—.—
3½ ...do.....do..... privileg.	90.50	90.50
5 .. Mexiko, innere	67.25	67.—
.....do.....do.....5000r	—.—	—.—
3 .....do...kons. innere	44.90	44.50
3 .....do.....do...750 1250	—.—	—.—
4 .. Mexik. Gold-Anleihe v. 1904	70.25	70.—

Bergwerks-Aktien.

Divid.			V. K.	L. K.
14	14	Bochum, Bgb. u. Gst.	226.75	225.50
16	23	Concordia, Bergbau	343.50	342.—
8	10	EschweilerBergw.-V.	221.75	222.—
10	15	Friedrichshütte	173.90	173.—
10	10	Gelsenkirch. Bergw.	195.50	194.85
9	11	Harpener Bergbau	190.—	189.—
9	11½	Hibernia Bergwerk	—.—	—.—
10	10	Kaliw. Aschersleben	157.50	157.50
11	13	Westerregeln Kaliw.	198.25	198.25
4½	4½	...do..Pr.-Akt. r. 105	99.50	99.50
0	3	Oberschl. Eisen-Ind.	—.—	73.50
12	12	Riebeck-Montan	198.20	199.—
6	8	Ver. Kön. u. Laurah.	164.50	—.—
19	26	Oesterr. Alp. Montan.	—.—	—.—
7	7	Graz. Köfl. E. B. u. B.	—.—	—.—
6	7	Buderus, Eisenwerke	113.40	113.40

Versicherungs-Aktien.

Ohne Zinsberechnung.	V. K.	L. K.
Deutsche Phönix Feuer 20%	2400.—	2400.—
Frankf. Rückversicher 10%	190.—	190.—
Frankfurter Allg. Vers. 25%	2270.—	2275.—
Frankona, Rück-u. Mitv 25%	930.—	930.—
Mannheimer Versich. 25%	897.—	897.—
Providentia 10%	1225.—	1230.—
Rückversicherung 20%	1295.—	1295.—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
20 Frankenstücke	16.28	16.24
.....do..... ½.....	—.—	—.—
Dollars in Gold	—.—	4.2075
Dukaten	—.—	9.50
Englische Sovereigns	20.46	20.42
Gold al marco Kilo	28.—	27.90
Ganz feines Scheidegold	28.04	—.—
Oesterr. fl. 8	16.40	—.—
Hochhaltiges Silber	80.50	78.50
Russische Imperiales	—.—	—.—

Papiergeld

	Brief.	Geld.
Amerikan. Banknoten, Doll.	—.—	4.1975
Französ. Banknoten pr. Fr.	81.35	81.25
Oesterr. Banknoten pr. Kr.	85.20	85.10
Russ. Banks. (Berlin)	V. K.	L. K.
.....p. S. R.	216.10	216.05

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

a) Inländische.	V. K.	L. K.
4½ D. Eb.-Betr.-Ges. Fr. S. II. r. 10	99.—	99.—
4 ..D. Eb.-Ges., Fr. S. I. r. 105	93.80	93.80
4½ D. Eb.-Ges., Fr. S. II. r. 105	100.—	100.—
b) Ausländische.		
4 .. Böhm. Nordb. steuerfr. i. G.	91.—	91.—
4 ...do....do.	91.—	91.—
4 ...do.. Westb. stfr. i. S.	88.30	88.30
4 ...do....do..stfr.	88.30	88.30
4 ...do....do..stfr. i. G.	97.80	97.80
4 .. Buschtiehrader stfr. i. S.	89.—	89.—
4 .. Donau-Dampf. von 82	93.—	93.—
4 .....do..... von 86	—.—	—.—
4 .. Elisabeth steuerfrei i. G.	91.40	91.40
4 .. Kaiser Ferd. Nordb. v. 87 i. S.	—.—	—.—
4 .....do...garant. S.	—.—	—.—
4 .. Franz Josef i. S.	88.50	88.50
4 .. Fünfkirchner Bares	99.60	99.60
4 .. Gal. Karl Ludw.	—.—	88.—
4 .. Graz-Köflacher stfr. i. S.	—.—	—.—
4 .. Kaschau-Odbg. 1883 stfr.	—.—	—.—
4 .....do.....1889	—.—	—.—
4 .....do.....1891	—.—	—.—
4 Lemb.-Czern.-Jassy steuerpfl.	77.55	77.55
4 .....do.....do... steuerfr.	86.—	86.—
4 .. Mährische Grenzbahn v. 189	—.—	—.—
4 .. Oesterr. Lokalb. i. G.	—.—	—.—
4 .....do.....do.....	—.—	—.—
5 .. Oesterr. Nordw. von 1874 i. G.	—.—	79.45
3½ ...do...stfr. i. S.	—.—	—.—
3½ ...do...neue stfr. i. S.	—.—	—.—
5 ....do...Südb. Lomb. stfr. i. G.	98.70	98.60
4 ....do.....do.....stfr. i. G.	74.—	74.—
2½ do.....do.....stfr. i. G.	52.90	52.70
2½ do.....stfr. i. G.	52.50	—.—
5 ....do. Ung. Sth. 73/74 stfr. i. G.	—.—	—.—
5 ....do. Brün-Ross 1872 stfr. i. G.	—.—	—.—
5 ....do. Staatsb. v. 1888 stfr. i. G.	—.—	90.—
3 ....do. I.—VIII. Em. stfr. i. G.	76.75	76.65
3 ....do. IX. Em.	—.—	73.10
3 ....do. v. 1885 stfr. i. G.	74.—	73.50
3 ....do. Ergänzungsnetz	74.45	74.40
3 ....do. v. 1895 stfr. i. G.	72.—	72.—
4 .. Pilsen-Prieser steuerfrei i. S.	84.—	84.—
5 .. Prag-Dux von 1896 stfr. i. G.	73.80	73.20
5 .. Raab-Oedbg. Ebenf. stfr. i. G.	77.25	77.60
4 .. Reichenb.-Pard. stfr. i. G.	—.—	—.—
4 .. Rudolfsbahn steuerfr. i. S.	88.20	88.20
4 .. Salzkammergutbahn i. G.	90.30	90.40
5 .. Ungar.-Gal. steuerfr. i. S.	100.50	100.90
4 .. Vorarlberg steuerfr. i. S.	—.—	—.—
2½ Ital. stl. gar. E. B. Sr.	64.50	64.30
2½ Livorno-C., D. u. D./... g.	71.—	71.—
4 .. Sard. Sek. stfr. garant. I u. II	99.50	99.50
4 .. Sicilianische E.-B. von 1889	—.—	—.—
2½ Süditalienische (Merid.)	65.20	65.20
4 .. Toskanische Central	108.—	108.—
5 .. Westsicilianische von 1879	99.—	99.—
5 .....do..... von 1880	99.10	99.10
3 .. Wilhelm Luxemburg IX.	77.—	77.—
3½ Gotthardbahn	89.—	89.—
4½ Iwang.-Dombr. stfr. garant.	—.—	—.—
4 .. Ko-l.-Woron. 80 stfr. garant.	87.—	86.60
4 .. Kurks-Kiew-Eisenbahn	—.—	—.—
4 .. Kurks-Ch.-Asow v. 1889 stfr.	86.80	87.05
4 .. Moskau-Jarosl. Arch. v. 1897	87.60	—.—
4 .. Moskau-Smolensk Eisenb.	—.—	—.—
4 .. Moskau-Windau-Ryb. v. 1897	87.40	87.—
4 ....do.....do..... v. 1898	87.40	87.—
4 ....do. Wor. v. 1895 stfr. gar.	—.—	—.—
4 .. Orel-Griast v. 1889 stfr. gar.	87.—	87.05
4½ Podolische	95.50	95.50
3 .. Gr. Russ. Eisenbahn-Ges.	75.50	75.50
4 .. Russ. Südost-Pr. v. 1897 stfr.	—.—	—.—
4 .....do.....do..... v. 1901	—.—	—.—
4 .. Ryässan-Uralsk stfr. gar.	88.—	88.—
4 .....do..... von 1897	87.50	87.50
4 .. Rybinsk E.-B. steuerfr. gar.	86.75	86.50
4½ Wladikawk. ab 1910	91.90	91.70
4½ Anatolier-Obligationen i. G.	91.90	91.60
4½ .....do..... Serie II	68.—	68.60
3 .. Portug. E.-B. v. 1886...2000r	84.75	—.—
4½ ....do.....do.....	63.—	62.50
.....do...von 1889	—.—	—.—
3 .. Salon.-Const. Jonct.	—.—	—.—
3 .....do..... Monastir i. G.	62.80	62.80
3 .. Allgem. Deutsche Kb.	75.—	75.—
4 .. Süddeutsche Eisenb.-Ges.	—.—	—.—
3½ .....do.....do.....	82.—	82.50
3½ Jura-Simplon von 1894	—.—	—.—
4 .. Schweizer Central v. 1880.	98.80	98.80
4 .. Ryässan-Uralsk von 1898...6	87.50	87.50
4 .. Wladikawkas v. 1897 stfr.	—.—	—.—
4 .. Russ. Südost-Eisenb v. 1898.	87.40	87.40
5 .. Tehuantepec Eisenb.-Anl.	90.30	—.—
4½ .....do.....	—.—	—.—

Verzinsliche Lose.

	V. K.	L. K.
4 .. Badische Prämien ..... fl.	176.10	—.—
3 .. Belgische Cred.-Com. ... Fr.	—.—	—.—
5 .. Donau-Regulierung ... öst.	170.—	167.—
3½ Goth. Pr. Pf. II. ..... Rl.	123.90	122.80
3 .. Hamburger von 1866 ... Rl.	—.—	—.—
3 .. Holl. Komm. ..... fl.	—.—	115.10
3½ Köln-Minden ..... Rl.	142.50	142.20
2½ Lütlich von 1853 ..... Fr.	—.—	—.—
3 .. Madrid ..... Fr.	77.75	—.—
4 .. Meininger Prämien ..... Rl.	142.—	142.—
3½ Neapel (abgestempelt) .. Le.	—.—	—.—
4 .. Oesterreicher von 60...öst.	180.75	180.25
3 .. Oldenburger ..... Rl.	129.60	—.—
5 .. Russische von 1864 ..... Rbl.	—.—	—.—
5 ....do...von 1866 a. Kr. .. Rbl.	—.—	—.—
2½ Raab-Graz-St. ..... öst.	112.—	110.25
2½ .. ex. Anr.-Sch.	—.—	97.80
...do...Anrechts-Scheine	33.30	33.—

Unverzinsliche Lose.

	V. K.	L. K.
Augsburger ..... fl.	—.—	—.—
Braunschweiger ..... Rl. 2	—.—	—.—
Freiburger ..... Fr. 1	—.—	104.50
Genua ..... Le. 15	220.50	—.—
Mailänder ..... Le. 4	—.—	—.—
....do. ..... Le. 1	40.50	42.40
Meininger ..... sfl.	34.70	34.70
Oesterreicher von 64 ... sfl. 10	—.—	—.—
Oesterreicher von 58 ... sfl. 10	—.—	—.—
Ostender ..... Fr. 2	—.—	—.—
Rudolfs-Stift ..... sfl.	—.—	—.—
Türken ..... Frs. 40	170.20	169.80
...do...Ult. ..... Frs.	—.—	—.—
Ungarische Staatslose sfl. 10	439.80	439.80
Venetianer ..... Le. 3	—.—	—.—

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4%

in Reichsmark.	V. K.	L. K.
Amsterdam ..... fl. 100	169.425	169.425
Antwerpen-Brüssel .. Fr. 100	80.75	80.725
Italien ..... Lire 100	80.90	80.85
London ..... Lstrl. 1	20.4275	20.405
Madrid ..... Pes. 100	—.—	—.—
New-York ..... Doll. 100	—.—	—.—
Paris ..... Fr. 100	81.175	81.15
Schweizer Bankpl. .. Fr. 100	81.20	81.10
St. Petersburg .... S. R. 100	—.—	—.—
Triest	—.—	—.—
Wien ..... Kr. 100	85.15	85.15

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen.

	V. K.	L. K.
3½ Allg. Rent.-Anst. Stuttgart	88.—	88.—
3½ Bay. Vereins-Bank München	88.50	87.50
4 .. Bod.-Cred.-Vereinsb. Nürnbg.	96.50	96.50
4 .....do.....do..... do..	96.50	96.50
3½ ...do.....do..... do..	86.30	86.—
4 .. Bayr. Hyp.-Wechselb. S. 17-3	97.—	97.—
4 .....do.....do...unverlosbar	97.—	97.—
3½ ...do.....do.....	89.40	89.30
3½ ...do.....do.....(unverlosbar)	86.20	86.20
4 .. Bay. Bod.-Cr.-A. Würzb. S. 7, 1	93.—	93.—
4 ....do.....do.....do. S. 9, 1	93.—	93.—
3½ ...do.....do. versch. Serie	83.—	83.—
4 .. Berl. Hyp.-Bk.-Pfandbr. abg	93.—	93.—
4½ do. do. Serie V-VI	100.20	100.20
4 ....do. Serie VII VIII	93.25	93.25
4 ....do. Serie XIII-XIV u. 191	94.—	94.—
4 ....do. Komm.-Obl. S. I. u. 191	94.75	94.75
3½ D. Grundkredit. Gotha S. 3,	101.—	101.—
3½ ...do. Serie 5/8 r. 100	86.—	86.—
4 ....do. Serie 6/7	94.80	94.50
4 ....do. Serie 16 unkünd. 191	94.75	94.75
3½ ...do. Serie 11 unkünd. 191	86.—	86.—
4 ....do. Serie 10, 10a, 11, 12a	94.75	94.75
4 ....do. Serie 13 unkünd. 191	94.75	94.75
4 ....do. Serie 14 unkünd. 1	94.75	94.75
4 .. Dest. Hyp.-B. Berl. u. 1905	94.25	94.20
3½ ...do.....do.....unkündb. 19	84.25	84.25
4 .. Frankfurter Hyp.-Bank S. 1	94.80	94.80
4 ....do. Serie 21 unkünd. 19	96.20	96.20
4 ....do. Serie 18 unkünd. 19	94.80	94.80
3½ ...do. Serie 12, 13 und 15	85.80	85.80
4 ....do. Serie 20 unkünd. 191	95.50	95.70
4 .. Fr. Hp.-Kr. 15, 19, 21-27, 31, 34-4	94.—	94.—
4 ....do. Serie 50 unkünd. 19	95.—	95.—
4 ....do. Serie 44 unkünd. 191	88.50	88.50
3½ ...do. Serie 28—30 und 32	86.—	86.—
3½ ...do. Serie 45	86.—	86.—
4 .. Hamb. Hyp.-Bank OS. 141-47	94.50	94.50
4 ...do. S. 471-540 unkünd. b. 19	95.—	95.—
4 ...do. S. 541-610 unkünd. b. 19	95.50	95.50
3½ do. 81-190 u. 301-310 unk. bis 9	85.50	85.50
4 ....do. Serie 14 unkünd. b. 19	85.80	85.80
4 ....do. Serie X	94.20	94.20
4 .. Hannov. Bod.-Cr.-Bk. S. 17 verl. 11	85.80	85.80
4 ....do.....do.. S. 17 u. 18	93.50	93.50
4 ....do.....do.. S. 21	84.—	84.—
4 ....do.....do.. S. III-IX ab	96.10	96.10
4 .. Pr. Centr.-Bodenkr. von 18	86.50	86.50
4 ....do. v. 1899 unkünd. 1903	—.—	—.—
4½ Pr. Bod.-A.-Bk. S. IV verl. 11	93.80	93.80
4 ....do.....do.. S. 17 u. 18	93.60	93.60
4 ....do.....do.. S. 21	85.50	85.50
4 ....do.....do.. S. III-IX ab	94.60	94.70
4 .. Pr. Centr.-Bodenkr. von 18	94.60	94.60
4 ....do. v. 1899 unkünd. 1903	85.90	85.50
3½ ...do.....von 86-89, 94-9	85.30	85.50
3½ ...do...von 1904 unkünd. 191	92.50	93.50
3½ ...do.....do.....	84.50	84.50
4 ....do. von 1904 unkünd. 191	93.70	93.70
4 ....do. von 1905 unkünd. 191	95.20	95.20
4 ....do.. Kom. von 1903	95.20	95.20
4 .. Rh. Hyp.-B. Mannh. 1902/0	94.—	94.—
4 ....do..unkünd. bis 1912 S. 9	94.—	94.—
4 ....do..unkünd. bis 1917	94.—	94.—
4 ....do..unkünd. bis 1919	94.—	93.80
4 ....do..unkünd. bis 1921	94.—	94.—
3½ versch. u. S. 94 unk. b. 191	84.—	84.—
3½ Kommunal-Obligationen	85.—	85.—
4 ....do.	95.30	95.30
4 .. Rh.-Westf. 3, 5, 7, 8, 9 u. 9a	94.—	94.—
4 ...do. Serie 10 unkünd. b. 191	94.50	94.50
4 ...do. Serie 11 unkünd. b. 191	94.50	94.50
4 ...do. Serie 12 unkünd. b. 192	94.25	94.25
4 ...do. Serie 13 unkünd. b. 192	95.50	95.50
3½ S. 2, 4, unk. 1904, S. 6 unk. 190	84.50	84.50
4 .. Westf. Boden. Köln, S. VII 191	94.—	94.—
3½ ...do.. Serie IV unkünd. 1907	84.25	84.25
4 .. No. Grkr. Weimar. 6 unk. 1904	93.50	93.50
3½ ...do.. S. 8-10, unk. 1906/07	84.10	84.10
4 .. Nass. Landesb. L. V. u. W.	99.—	99.—
4 .....do.....Lit. Y unk. 1917	92.—	92.—
3½ ...do.....Lit. U	96.—	96.—
3½ ...do.....Lit. P. G. H. K. L.	91.50	91.50
3½ ...do.....Lit. J	91.50	91.50
3½ ...do.....Lit. M. N. P. Q.	91.50	91.50
3½ ...do.....Lit. S u. S	91.50	91.80
3½ ...do.....Lit. T	91.50	91.50
3 .....do.....Lit. O	88.—	88.—
4 .. Hess. Ld.-Hyp.-B. 8, 12, 15 u. 18	96.60	96.60
4 ....do.....S. 14, 15 u. 17	96.60	96.60
4 .. L.-Kr.-K. Cassel S. 22 unk. 1914	96.50	96.50
4 ...do....Serie 23 unk. 1916	96.50	96.50
4 ...do....Serie 24 unk. 1921	97.—	97.—
4 ...do....Serie 25 unk. 1922	97.40	97.30
4½ .do....Serie 21 unk. 1917	87.—	87.—

Aktien von Industrie-Unternehmungen.

			V. K.	L. K.
14	20	Aluminium	290.30	290.25
10	10	Aschaffenb. Buntpap.	172.50	172.50
8	8	Aschaffenb. Masch.	122.50	122.—
12.8	12.8	Bad. Zuck. Waghäus.	208.80	209.50
15	15	Bleist. Faber Nürnb.	268.—	268.—
10	11	Brauerei Binding.	185.—	185.—
7	7	Frankf. Henninger.	124.30	124.30
7	7	Kempff	117.50	117.50
11½	11½	Stern, Oberrad.	189.30	190.50
5	5	Parkbrauerei	82.—	82.—
5	5	Sonne, Speier	68.—	68.—
3	0	Storch, Speier	42.50	42.50
9	9	Nürnberg	174.50	174.50
8	8	Bronze'ahr. Schlenol	127.—	127.—
8	10	Cementw. Heidelberg	150.10	150.10
7	8	Fabrik Karlstadt	126.75	126.75
7½	8	Chem. Angle-Guano	125.25	125.25
25	28	Bad. Anil. Soda	629.—	639.—
8	0	Blei Silb. Brauhach	83.20	83.—
50	30	D. Geld. Silbersch.	626.75	622.—
12	14	Chem. Fabr. Goldnbg.	240.—	245.—
30	30	Farbwerke Höchst	654.—	660.—
30	30	Werke Albert	455.—	455.—
12	12	Ultram.-Fabrik	233.—	233.—
25	25	do. Accum. Fbr Berlin	344.—	342.25
7½	7½	do. Licht und Kraft.	131.80	131.75
5	5½	do. Cent Nürnberg.	—.—	100.—
14	14	do. Gesellsch. Allg.	247.50	246.85
5	6	do. Lahmeyer	126.—	126.—
7½	8	do. Schuckert	153.60	153.30
12	12	do. Siemens Halske	219.—	219.—
7	7	Kupfer Heddernheim	119.50	119.50
9	9	Leder Niederrh. Spic	196.—	196.—
0	8	Leder St. Ingbert.	48.—	48.—
4	0	Spichars, Pr.-Aktie	87.50	87.50
10	10	Ludw. Walzmühle	174.75	176.—
30	30	Maschinenfab. Kleyer	390.75	386.—
6	7	Armatur Hilpert	98.—	98.50
28	28	Bleichfeld, Dürkopp.	340.50	339.—
9	7	Faber u. Schleicher	105.50	105.50
16	16	Schnellpr. Frankenth.	287.—	287.—
7	7	Hafenmühle	112.50	112.60
15	15	Pinselfabr. Nürnberg	261.50	260.50
12	16	Pressh. Spirit. (Bast	382.—	382.—
14	14	Wegelin Chem. Russ.	224.—	224.—
15	15	Zellst.-Fabr. Waldhof	229.70	228.90
5	0	Bang. Hoch- u. Tiefb.	55.—	58.—
12	12	do. Intern. St.-Akt.	216.—	216.—
12	12	do...do...Pr.-Akt.	216.—	216.—
3	0	Südd. Immobil. (50%)	64.—	63.75
14	14	Chem. Fbr. Griesheim	267.50	268.—
20	20	Fabr.-Ver. Mannheim	347.50	346.50
8½	8½	Motorfabr. Oberursel	159.—	160.—
14	15	Holzverk. Konstanz	317.10	316.10
9	9	Mainzer Aktienbrau	170.—	170.—
6	6	Br. Tivoli Stutt. art.	92.—	92.—
4	4	Br. Worger Worms.	67.—	67.—
3	3	Porz u. Sigt. Wessel	—.—	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Divid.			V. K.	L. K.
6	7	Badische Bank	136.80	136.80
4	4	Bayer. B.-Cr.-A. W.	147.60	146.60
8.5	8.5	Bayer. Handelsbank	159.—	159.—
13½	14	...do., Hyp.-Wechsl.	307.—	307.—
9½	9½	Berliner Handelsges.	—.—	163.20
6½	6½	Darmstädter Bank	123.60	123.50
12½	12½	Deutsche Bank	259.—	258.35
6	6	Effekt. Wechselb.	118.75	118.50
6	6	Vereinsbank	122.20	122.20
10	10	Dis.-Komm.-Ant.	194.50	194.25
8½	8½	Dresdner Bank	158.25	157.35
10	10	Eisenb.-Rentenb.	178.—	177.50
9	9	Frankfurter Bank	204.—	204.—
9½	10	....do...Hyp.-Bank	216.80	217.—
8	8	...do. Hyp.-Kr.-V	171.50	171.50
9	9	Gch. Grundkr.-Ban	172.—	172.—
9	8	Luxemb. Intern. Bk. k	157.—	157.—
7	7½	detailb. u. Metallg.-G	137.75	137.75
5½	4¾	ditteld. Bd.-Kr. Gref	—.—	—.—
6½	6½	Mitteld. Creditbank	121.25	121.30
7	7	Nationalbank f. D.	119.—	117.60
11	12	Nürnb. Vereinsbank	260.80	260.80
7.80	8A	Oest.-Ungar. Bank	140.—	140.—
17½	7½	Oest. Länderbank	141.—	140.—
0.3	10.3	Oest. Kredit	208.25	207.75
7	7	Pfälzische Bank	129.—	129.—
9	9	Pfälz. Hypotheken	194.—	195.—
8	8	Preussische Bodenkr.	160.—	160.—
5.8	6.9	Reichsbank	137.60	140.—
7	7	Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
9	9	Rhein. Hypothekenb.	200.—	199.75
7½	5	Schaaffh. Bankverein	105.—	105.—
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-Bk	104.—	104.—
8	8½	Südd. Bodenkredit	185.—	185.—
7½	7½	Wiener Bankverein	141.—	140.35
7	7	Württ. Bankanstalt	141.50	141.50
5½	6	Württ. Notenbank	—.—	—.—
7	7	Württ. Vereinsbank	141.40	141.25
6	6	Commerz. Disk.-Bk	—.—	—.—

Aktien ind. Transport-Anstalten.

			V. K.	L. K.
8½	8½	Lab.-Bäch.-Hamb.	184.50	184.50
7	7	Allg. Deutsch. Kleinb.	—.—	—.—
8½	9	Allg. Lok.-Strassenb.	177.30	178.—
9	10	Hamb.-Am. Paketf.	143.50	145.60
5	2	Norddeutscher Lloyd	124.35	125.35
6½